

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

3. Die Wohn- und Aufenthaltsverhältnisse

[urn:nbn:de:bsz:31-220649](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-220649)

loder bewohnten Schwarzwald andererseits bilden die Bezirke des Kraichgau's eine Uebergangszone mittlerer Volksdichte.

Diese Verhältnisse stellen sich in ähnlicher Weise für die oben näher bezeichneten natürlichen elf Gebieten dar. In denselben wohnen auf 1 qkm:

	Einwohner		Einwohner
in der Seegegend	83	in der mittleren Rheinebene	163
" " Donaugegend	55	" " unteren "	267
auf dem südlichen Schwarzwald	58	im Kraichgau	134
" " nördlichen "	57	" Bau-land	72
am Kaiserstuhl	147	" Oberrwald	82
in der oberen Rheinebene	137	im Großherzogthum	106

In den elf Kreisen und den landeskommissarischen Bezirken fanden folgende Verhältnisse statt; es lebten in denselben auf dem qkm:

in den Kreisen	Einw.	in den Kreisen	Einw.
Konstanz	71	Heidelberg	152
Willingen	66	Rosbach	72
Waldbach	63	in den landeskommissarischen Bezirken	
Freiburg	96	Konstanz	67
Dörrach	97	Freiburg	97
Offenburg	99	Karlsruhe	164
Baden	129	Mannheim	122
Karlsruhe	188		
Mannheim	298		

3. Die Wohn- und Aufenthaltsverhältnisse.

Die Volksdichtigkeit ist eine Durchschnittsangabe, bei welcher die Bevölkerung gleichmäßig über das bewohnte Gebiet vertheilt erscheint. In der Wirklichkeit aber sind die Menschen auf die verschiedenartigste Weise örtlich verbreitet, indem sie in kleineren und größeren Gemeinschaften zusammenwohnen. Zunächst bilden sie, in deren Aufbau unten beginnend, in der Wohnung die Familie oder die Haushaltung, dann im Hause die Hausgenossenschaft, in den Wohnorten die Orts-, in der Gemeinde die Gemeindebevölkerung. Jede dieser Wohngemeinschaften zeigt mannigfache Verschiedenheiten, die Haushaltung nach Zahl und Art ihrer Mitglieder und nach der Größe der Wohnung, die Hausgenossenschaft nach Zahl und Größe der Haushaltungen und der Größe des Gebäudes; die Wohnorte sind klein und groß, näher und ferner von einander gelegen; die Gemeinden bestehen aus einem oder mehreren Wohnorten im Einzelnen und im Ganzen von verschiedener Einwohnerzahl. Die Gestaltung dieser Verhältnisse ist für das gesammte Volksleben von erheblicher Bedeutung; ob die Haushaltungen vorwiegend weniger oder mehr Personen begreifen, mehr oder weniger Wohngefaß besitzen, in den Häusern einzelne oder mehrere Haushaltungen wohnen, die Bevölkerung in Städten und Dörfern zahlreich und enge beisammen oder in gesondert gelegenen Weilern, Höfen und Häusern vereinzelt, in großen oder kleinen, örtlich geschlossenen oder zerstreuten Gemeinden lebt, ist von großem Einfluß auf die gesellschaftlichen und wirtschaftlichen, Verkehrs- und Bildungs-, gemeindlichen und staatlichen Verhältnisse.

Der Ermittlung der gesammten Wohn- und Aufenthaltsverhältnisse ist bei der Volkszählung von 1885 und bei deren Verarbeitung besondere Aufmerksamkeit zugewendet worden. Wie

schon oben bemerkt, wurde bei ersterer über den gewöhnlichen Inhalt der Zählungsliste hinaus die Zahl der von der Haushaltung bewohnten Räume, das Vorhandensein einer Küche und die Art des Wohnungsbesitzes erfragt und bei letzterer die Größe (Zahl der Wohnräume) der Gebäude, deren Bewohnung nach der Zahl der Haushaltungen und der Personen, sowie nach der Besitzart, sodann die Größe (Personenzahl) der Haushaltung, deren Versorgung mit Wohnraum und Küche, sowie gleichfalls nach den Besitzverhältnissen berücksichtigt, auch die Art der Haushaltung, wenigstens in der Unterscheidung von gewöhnlichen Haushaltungen und von Anstalten und Gasthäusern in Betracht gezogen und namentlich den Anstalts Haushaltungen eine eingehende Behandlung zu Theil. Ebenso sind die Gebäude und die sonstigen Aufenthalt- und Unterkunftsstätten nach ihrer Art unterschieden und dabei die Ursachen des Leerstehens von Wohngebäuden nachgewiesen worden. Umfassende Arbeit wurde, wie gleichfalls bereits hervorgehoben, auf die Ermittlung und Verzeichnung der Wohnorte im gemeindlichen Zusammenhange und in alphabetischer Folge verwendet, sodann auch die statistische Gruppierung der Wohnorte und der Gemeinden nach ihren Arten vorgenommen.

Hier gelangen nunmehr die hauptsächlichlichen Ergebnisse dieser Ermittlungen über die verschiedenen Stufen der Wohngemeinschaften in absteigender Ordnung, also beginnend mit der weitesten derselben, zur Angabe.

a. Die Gemeinden.

Die Zahl der Gemeinden belief sich zur Zeit der Volkszählung von 1885 auf 1583; bereits am 1. Januar 1886 wurde sie durch die Vereinigung von Mühlburg mit Karlsruhe auf 1582 vermindert. Bei der Bearbeitung der Zählungsergebnisse ist jene Vereinigung als vollzogen betrachtet und der Darstellung die letztere Zahl zu Grunde gelegt.

Ein Theil der Gemeinden, welche mehrere Ortschaften umfassen, ist nicht vollständig einheitlich organisiert, sondern in Bezug auf Verwaltung und Vermögen mehr oder weniger getheilt. Solche Gemeinden werden zusammengesetzte Gemeinden genannt, ihre Theile Hauptort und Nebenorte. Es gab deren 213; ebenso groß ist die Zahl ihrer Hauptorte, während die Zahl der Nebenorte sich auf 459 beläuft.

Das räumliche Gebiet der Gemeinde ist die Gemarkung; haben Theile von zusammengesetzten Gemeinden besonders abgegrenzte Gebietsphären oder Gemarkungen, so heißen die letzteren im Gegensatz zur Gemeindegemarkung Ortsgemarkungen. Die Zahl derartiger Gemeinden mit getrennter Gemarkung ist 126, der darin enthaltenen Ortsgemarkungen 457. Einheitliche Gemeindegemarkungen gab es 1456, wovon 87 zusammengesetzten Gemeinden zugehörten; Gemarkungen im Gemeindeverbande überhaupt 1913. Von den 459 Nebenorten der zusammengesetzten Gemeinden hatten 331 eigene Ortsgemarkung, 128 keine Gemarkung.

Neben den Gemeinden bestehen Gebietstheile, welche weder für sich förmlich gemeindlich organisiert sind, noch überhaupt einem Gemeindeverbande angehören. Es sind dies die sog. abgesonderten Gemarkungen, welche meistens nur wenige Einwohner haben oder gänzlich unbewohnt sind. Die Mehrzahl derselben

ist einer
gewiesen;
für sich
war 253
waren 2
letzteren

Die
Orts- un
1913 in

Die
Verwaltu

Gemeind
eigentlich

Dadurch
andere b

Die
die andere

Von der So
berzeichne
in derjenige

meinden (auf
eine Gemei
die Gemein
leitung der
haben um 5
überhaupt u
Die f
Gemarkunge

1885
1875

1885
1875

Ein
nach St

Landge
eigener
Mühlbur

Die
wohner,
als dieje
so macht

Gesammi

Frei
der Bev

Anwachs
gunsten

neuester
in der 1

zurückgeg
mehr als

eine geri
einigung
wohnern
war, oh
nommen
dieser B

ist einer benachbarten Gemeinde zur polizeilichen Verwaltung zugewiesen; nur ein geringer Theil übt diese Verwaltung selbstständig für sich aus. Die Gesamtzahl der abgeordneten Gemarkungen war 253; davon hatten 26 eigene polizeiliche Verwaltung und waren 227 zu diesem Behuf einer Gemeinde zugetheilt; von letzteren waren 152 bewohnt, 75 unbewohnt.

Die Gesamtzahl der Gemarkungen (einheitliche Gemeinde, Orts- und abgeordnete Gemarkungen) ist hiernach 2166, wovon 1913 in den Gemeinden, 253 abgeordnet.

Die abgeordneten Gemarkungen mit eigener polizeilicher Verwaltung können als selbstständige, wenn auch unvollkommene Gemeinwesen gelten; sie werden deshalb in der Regel den eigentlichen Gemeinden als besondere Gemeindeglieder zugezählt. Dadurch steigt die Zahl der Gemeinden auf 1608, wo nicht anders bemerkt, liegt diese Zahl als Gemeindezahl zu Grunde.

Die Zahl der Gemeinden ist keine unveränderliche, da von Zeit zu Zeit die eine oder die andere Gemeinde einer Nachbargemeinde einverleibt wird oder sich in zwei Gemeinden theilt. Von der Volkszählung von 1875, nach welcher letztmals anlässlich der Aufstellung des Ortsverzeichnisses die Gemeinde- und Gemarkungsverhältnisse im Näheren betrachtet wurden, bis zu derjenigen von 1885 sind einschliesslich der schon erwähnten Stadtgemeinde Mühlburg 2 Gemeinden (außerdem Niederemdingen durch Vereinigung mit Emmendingen) in Abgang und eine Gemeinde (durch Trennung Strinsfurt von Hardheim) in Zugang gekommen, so dass sich die Gemeindezahl um 1 vermindert hat. Erheblichere Veränderungen gehen in der Zusammenlegung der Gemeinden und bei den Gemarkungen vor sich. Die zusammengelegten Gemeinden haben um 5, die Nebenorte um 9, die abgeordneten Gemarkungen um 4, die Gemarkungen überhaupt um 20 abgenommen.

Die folgende Darstellung gibt ein übersichtliches Bild vom Bestande der Gemeinden und Gemarkungen in den Jahren 1875 und 1885:

Jahr	Stadt-Gemeinden		Zahl der Nebenorte	davon waren zusammengelegt mit getrennter einheitt. Gemarkung			Zahl der Nebenorte	
	1875	1885		mit eig. polizeil. Verwaltung	sonstige unbewohnt	zusammen		
1875	113	1469	1582	1369	126	87	213	459
1885	114	1469	1583	1365	132	86	218	468

Jahr	einheitl. Gemeinde-Gemarkungen		Zahl der Nebenorte	abgeordnete Gemarkungen			Gemarkungen im Ganzen	
	1875	1885		mit eig. polizeil. Verwaltung	sonstige unbewohnt	zusammen		
1875	1456	457	1913	26	152	75	253	2166
1885	1451	478	1929	24	162	71	257	2186

Eine andere Unterscheidung unter den Gemeinden ist diejenige nach Stadt und Land. 1885 gab es 113 Stadt- und 1469 Landgemeinden (einschl. der abgeordneten Gemarkungen mit eigener polizeilicher Verwaltung 1495). Unter den ersteren ist Mühlburg nicht mehr mitgezählt.

Die Stadtgemeinden hatten im Ganzen 525 191 Einwohner, die Landgemeinden 1 076 064. Lässt man diese Zahlen als diejenigen der städtischen und ländlichen Bevölkerung gelten, so machte hiernach die erstere 32,80%, die letztere 67,20% der Gesamtbevölkerung aus.

Früher nahm die Landbevölkerung einen noch größeren Theil der Bevölkerung ein; allmählig hat sich in Folge des langsameren Anwachsens der Landbevölkerung das Verhältniß zu deren Ungunsten und zu Gunsten der Stadtbevölkerung verschoben. In neuester Zeit hat auf dem Lande kaum eine Zunahme stattgefunden; in der letzten Zählperiode ist die Landbevölkerung sogar scheinbar zurückgegangen, indem sie 1880 noch 1 076 532 betrug, also 468 mehr als 1885. In Wirklichkeit fand jedoch auf dem Lande noch eine geringe Vermehrung statt, indem für die Abnahme die Vereinigung der Landgemeinde Niederemdingen mit 912 Einwohnern mit der Stadtgemeinde Emmendingen ausschlaggebend war, ohne welche die ländliche Einwohnerschaft um 444 zugenommen haben würde. Die folgende Uebersicht gibt ein Bild dieser Veränderung.

Jahr	Einwohner		in % der Gesamtbevölkerung		Es waren auf dem Lande mehr Einwohner als in der Stadt
	in der Stadt	auf dem Lande	Stadt	Land	
1812	231 917	768 039	23,2	76,8	536 122
1849	322 558	1 040 216	23,7	76,3	717 658
1864	370 878	1 057 157	26,0	74,0	686 279
1875	453 006	1 054 173	30,1	69,9	601 167
1880	492 113	1 078 141	31,4	68,6	586 028
1885	525 191	1 076 064	32,8	67,2	550 873

Jahr	Zunahme seit 1812 um %			Zunahme von einer Zählung zur nächstgenannten		
	Stadt	Land	im Ganzen	Stadt	Land	im Ganzen
1849	39,1	35,4	36,3	39,1	35,4	36,3
1864	59,9	37,6	42,8	15,0	1,6	4,8
1875	95,3	37,2	51,8	22,1	-0,3	5,5
1880	112,9	40,2	58,8	9,0	2,1	4,2
1885	126,5	40,1	60,1	6,4	-0,04	2,0

Während zu Anfang des Jahrhunderts die Stadtbevölkerung weniger als $\frac{1}{3}$ der Gesamtbevölkerung ausmachte, enthalten die Städte nunmehr fast $\frac{1}{3}$; die städtische Bevölkerung hat sich mehr als verdoppelt, die ländliche nur um $\frac{2}{5}$ sich vermehrt. Bis Ende der 40er Jahre nahmen beide etwa in gleichem Maße an Bevölkerung zu; seitdem steigen die Städte in raschem Schritt und stehen die Landgemeinden nahezu still.

Betrachtet man die Gemeinden nach der Größe (Einwohnerzahl), so setzten sie sich 1885 folgendermaßen zusammen:

Größenklasse Einwohner	Gemeinden		davon Stadtgemeinden	Einwohner im Ganzen	% der Gesamtbevölkerung
	Zahl	% der Gemeinden			
unter 250	229	14,2	1	37 391	2,3
250—500	462	28,7	4	170 348	10,6
500—1 000	485	30,2	5	343 613	21,5
1 000—2 000	303	18,9	40	414 719	25,9
2 000—10 000	120	7,5	54	366 591	22,9
10 000—20 000	4	0,2	4	50 785	3,2
über 20 000	5	0,3	5	217 808*)	13,6

Der Zahl der Gemeinden nach überwiegen die unteren Größenklassen unter 1000 Einwohner, der gesammten Einwohnerzahl nach die oberen Klassen.

In Anbetracht, daß unter den Stadtgemeinden sich viele kleine Ortschaften ohne wirklich städtischen Charakter befinden, stellt man wohl die Gemeinden mit mehr als 2000 Einwohnern den übrigen Gemeinden als die charakteristisch großen gegenüber. Für Baden ergeben sich bei dieser Trennung im Anschluß an die vorstehende Darstellung folgende zwei Zahlenreihen:

Größenklasse	Zahl	%	Einwohner	%
unter 2 000	1 479	92,0	966 079	60,3
über 2 000	129	8,0	635 184	39,7

und in weiterer Trennung der letzteren Reihe die Abtheilungen

Größenklasse	Zahl	%	Einwohner	%
2 000—4 000	106	6,6	281 299	17,6
4 000—10 000	14	0,9	85 292	5,3
über 10 000	9	0,5	268 593	16,8

Von den 129 Gemeinden mit mehr als 2000 Einwohnern gehört weniger als die Hälfte den Stadtgemeinden an; die größere Hälfte (66 oder 51,2%) sind Landgemeinden. Von den 113 Stadtgemeinden erreichten nur 63 oder 55,8% die Grenze von 2000 Einwohnern, 50 bleiben unter derselben, 10 noch unter der von 1000 Einwohnern. Die kleinste Stadt, Hauenstein, mit 157 Einwohnern befindet sich in der untersten Größenklasse. Es erklärt sich hiernit, daß die Gesamtbevölkerung der Städte (525 191) hinter derjenigen der Größenklasse von 2000 und mehr

*) s. die Bemerkung auf der folgenden Seite.

Einwohnern erheblich zurücksteht. Von den Städten, welche die Grenze der 2000 Einwohner übertreffen, haben 27 weniger als 3000 Einwohner, 17 3000 bis 4000, 9 4000 bis 8000, 1 (Lahr) nahezu 10 000, 4 (Bruchsal, Baden, Rastatt, Konstanz) 10 000 bis 20 000, 5 mehr als 20 000 (Heidelberg, Pforzheim, Freiburg, Karlsruhe, Mannheim). Von den letzteren haben 2 (Karlsruhe mit 61 171*) und Mannheim mit 61 273 Einwohnern) die erste Hälfte des Hunderttausend überschritten.

Von den 66 Landgemeinden, die der letzteren angehören, haben 53 2000 bis 3000, 9 3000 bis 4000, 3 4000 bis 5000 (Brötzingen, Hockenheim, Käferthal) und 1 (Neckarau) mehr als 5000 (5283) Einwohner.

Im Durchschnitt hat eine Stadtgemeinde 4648, eine Landgemeinde 720, eine Gemeinde überhaupt 996 Einwohner.

Sehr ungleich gestaltet sich die Größe der Gemeinden in den verschiedenen Landestheilen. In der Rheinebene, namentlich vom Kaiserstuhl abwärts, in den in sie einmündenden Thalsoffnungen und im Neckar-Hügellande haben sich im Allgemeinen größere Gemeinden gebildet, auch im nördlichen Schwarzwald finden sich eine größere Anzahl ansehnlicher Gemeinwesen, während die Seegegend, der südliche Schwarzwald und der Odenwald vorwiegend kleine Gemeinden hat.

In den Kreisen stellte sich die Vertheilung der Gemeinden nach der Größe folgendermaßen dar:

Kreise	Gemeinden mit				von 100 Gemeinden haben				
	unter 500	500 bis 1000	1000 bis 2000	über 2000	unter 500	500 bis 1000	1000 bis 2000	über 2000	
Konstanz . . .	220	136	61	16	7	61,8	27,7	7,3	3,2
Billingen . . .	91	43	33	8	7	47,2	36,3	8,8	7,7
Waldshut . . .	168	121	37	7	3	72,0	22,0	4,2	1,8
Freiburg . . .	211	78	76	43	14	37,0	36,0	20,4	6,6
Lörrach . . .	129	63	42	18	6	48,8	32,6	14,0	4,6
Offenburg . . .	141	33	51	41	16	23,4	36,2	29,1	11,3
Baden . . .	99	21	31	33	14	21,2	31,3	33,3	14,2
Karlsruhe . . .	149	25	41	58	25	16,8	27,5	38,0	16,8
Mannheim . . .	40	8	3	15	14	20,0	7,5	37,5	35,0
Heidelberg . . .	108	24	35	33	16	22,2	32,4	30,0	14,8
Rosbach . . .	252	139	75	31	7	55,1	29,8	12,3	2,8
Großherzogthum	1 608	691	485	303	129	43,0	30,1	18,0	8,0

Während im Kreise Waldshut die Gemeinden mit weniger als 500 Einwohner 72,0 % aller Gemeinden ausmachen, diejenigen mit mehr als 2000 Einwohner aber nur 1,8 %, erreichen jene im Kreise Karlsruhe nur 16,8 %, diese im Kreise Mannheim 35,0 %.

Wie oben schon hervorgehoben, ändert sich das Verhältniß, wenn man nicht die Zahl der Gemeinden, sondern deren Gesamtbedeutung nach der Bevölkerung betrachtet. Der Zahl nach machen die Gemeinden von weniger als 1000 Einwohner für das ganze Land 73,1 % aller Gemeinden aus; ihre Bevölkerung beträgt

*) nach Erweiterung der Stadtgemerkung im Jahre 1886, wodurch derselben 105 Einw. von der Landgemeinde Rintheim zuwachsen; zuvor enthielt sie nur 61 066 Einw. (vergl. Theil I Seite 226). Die letztere Zahl hat im I. Theile bei der Berechnung der Gesamtbevölkerung der Stadtgemeinden und insbesondere der 5 Städte mit mehr als 20 000 Einw., sowie andererseits der Landgemeinden zu Grunde gelegen; diese Gesamtzahlen sind zur Vermeidung voneinander abweichender Angaben auch im III. Theile beibehalten und entsprechend andere Gruppennamen gebildet. Im II. Theile (Ortsverzeichnis) ist die Einwohnerzahl von Karlsruhe zu 61 171 angegeben und deshalb da, wo Karlsruhe im Einzelnen vorkommt, diese Zahl berücksichtigt.

nur 34,4 % der Landesbevölkerung. Dagegen haben nur 26,0 % der Gemeinden mehr als 1000 Einwohner; dieselben Gemeinden enthalten aber 65,0 % der Landesbevölkerung. Auch dieses Verhältniß verschiebt sich indessen unter den Landestheilen in erheblicher Weise. Seine Gestaltung in den Kreisen ergibt die folgende Uebersicht:

Kreise	Die Gemeinden mit				Die Gemeinden mit			
	unter 500	500 bis 1000	1000 bis 2000	über 2000	unter 500	500 bis 1000	1000 bis 2000	über 2000
Konstanz . . .	38 553	43 733	20 628	29 550	29,1	33,0	15,6	22,3
Billingen . . .	12 461	23 842	11 345	22 675	17,7	33,9	16,1	32,3
Waldshut . . .	36 214	24 394	9 264	8 377	46,3	31,2	11,8	10,7
Freiburg . . .	24 299	51 448	57 861	76 336	11,0	24,5	27,0	36,3
Lörrach . . .	20 430	28 791	23 359	20 735	21,0	20,9	25,0	22,2
Offenburg . . .	10 467	37 443	58 745	50 470	6,7	23,8	37,4	32,1
Baden . . .	7 134	22 754	46 725	58 187	5,3	16,9	34,7	43,1
Karlsruhe . . .	9 025	29 717	80 561	167 681	3,1	10,4	28,1	58,1
Mannheim . . .	1 261	1 968	21 421	111 633	0,9	1,5	15,7	81,9
Heidelberg . . .	8 204	26 594	45 318	66 798	5,6	18,1	30,8	45,5
Rosbach . . .	39 691	52 929	39 387	22 847	25,0	34,2	25,4	14,8
Großherzogth.	207 739	343 613	414 614	635 289	13,0	21,4	25,0	39,7

Im Ganzen ist hiernach die Reihenfolge der Betheiligung an der Volkszahl gegen die vorhergehende Zählung umgekehrt. Die unterste Größenklasse liefert dazu nur 13,0 %, die oberste dagegen 39,7 %. Im Kreise Mannheim sinkt der erstere Antheil auf 0,9, steigt der letztere auf 81,0 %; im Kreise Waldshut dagegen erreicht der erstere 46,3, der letztere nur 10,7 %.

Im Vergleich zum übrigen deutschen Reich nimmt Baden hinsichtlich der Gemeindegröße, wie sie an dem Antheil der Gemeinden mit mehr als 2000 Einwohnern an der Gesamtzahl der Gemeinden sich ausdrückt, eine hohe, wie sie im Antheil an der Bevölkerung sich ausdrückt, eine mittlere Stellung ein. Der Zahl nach treten diese Gemeinden gegen die kleineren Gemeinwesen in Norddeutschland wegen der großen Zahl der selbständigen Gutsbezirke erheblich zurück, der Bevölkerung nach haben sie dagegen in Norddeutschland im Ganzen eine größere Bedeutung als in Süddeutschland; in Baden ist ihr Antheil an der Gesamtbevölkerung indessen erheblicher als in Bayern und Württemberg, dagegen etwas schwächer als in Elsaß-Lothringen und Hessen. Da die erstere Vergleichung aus dem angeführten Grunde wenig zutreffend ist, so mag noch diejenige nach der Verhältnißzahl hinzutreten, welche angibt, wie viel Gemeinden mit mehr als 2000 Einwohnern auf je eine Million Einwohner kommen. Diese Zahl ist für Baden eine hohe; wenn desungeachtet der Bevölkerungsantheil der badischen Gemeinden der fraglichen Größenklasse vergleichsweise zurücksteht, so beruht dies darauf, daß es Baden an Großstädten fehlt. An den 116 Gemeinden Deutschlands mit mehr als mit 20 000 bis 100 000 Einwohnern ist Baden allerdings noch verhältnißmäßig stark betheiligt, der Zahl nach mit 4,3, der Bevölkerung nach mit 6,2 %; an den 21 Gemeinden mit mehr als 100 000 Einwohnern dagegen ist Baden überhaupt nicht betheiligt.

Die vorerwähnten Vergleichungen finden in folgender Darstellung ihren näheren Ausdruck:

	Die Gemeinden mit mehr als 2000 Einwohnern sind betheiligt an der Zahl aller Gemeinden in %	an der Gesamtbevölkerung in %	von denselben kamen auf 1 Million Einwohner
deutsches Reich . . .	3,5	43,7	59,1
Preußen . . .	3,0	45,0	58,2
Bayern . . .	2,6	29,1	38,2
Sachsen . . .	8,0	59,4	88,0
Württemberg . . .	7,0	36,7	67,2
Baden . . .	8,0	39,7	80,6
Elsaß-Lothringen . . .	5,8	42,7	76,3
Hessen . . .	7,3	41,0	71,3
Mecklenburg-Schwerin . . .	2,3	40,3	59,1

Wie nach den obigen Darstellungen die Stadtgemeinden im

Ganzen
gemeinde
Gemeinde
bevölker
6,37 %
welche
hatten,
jenige d
rückgäng
gemeinde
im Jahr
verloren
1267, w
hielten,
wohnern
Im
meinden
nahme.
Th
so erhält
Gemeinden
Einwoh
unter 1
100-2
250-5
500-1
1 000-2
2 000-4
4 000-1
10 000-2
über 20
Die
eine Zur
eine Gem
Städte;
oberen L
Erschein
Neigung
ersteren
Neh
hervortre
jeweilige
Klassen u
meinden,
Immerhi
völkerung
neigung
lassen.
Größen
unter 500
500-100
1000-200
2000-400
über 400
Es
Bewegun
des Gebu
Etat

Ganzen stärker an Bevölkerung zugenommen haben, als die Landgemeinden, so gilt dies in ähnlichem Maße von den größeren Gemeinden im Gegensatz zu den kleineren. Während die Stadtbevölkerung in den Jahren 1875/80 um 0,99%, 1880/85 um 6,37% sich vermehrte, stieg die Einwohnerzahl der Gemeinden, welche zu Anfang der Zählperiode mehr als 2000 Einwohner hatten, von 1875/80 um 8,35, von 1880/85 um 6,93%, sank diejenige der kleineren Gemeinden um 0,04 bzw. 0,96%. An dieser rückgängigen Bewegung der Volkszahl nehmen die kleinen Stadtgemeinden im Allgemeinen Theil; von den 48 Städten, welche im Jahre 1880 unter der Grenze von 2000 Einwohnern standen, verloren die meisten (30) bis 1885 an Volkszahl, im Ganzen 1267, während die übrigen 18 nur einen Zuwachs von 526 erhielten, so daß sich im Gesamten eine Abnahme von 741 Einwohnern ergab.

Im Allgemeinen zeigen die untersten Größeklassen der Gemeinden die geringste, die höheren die stärkste Neigung zur Zunahme.

Theilt man die oben gebildeten Klassen noch etwas weiter, so erhält man für die Periode 1880/85 folgendes Bild:

Gemeinden mit	Zahl	Zu- u. Abnahme	Bevölkerung	Zu- und Abnahme	in %
Einwohner	1880	1885	1880	1885	
unter 100	33	39	2 380	2 688	+308 12,9
100—250	186	190	34 571	34 703	+132 0,4
250—500	454	462	167 706	170 348	+2 642 1,6
500—1 000	497	485	351 651	343 613	-8 038 -2,3
1 000—2 000	307	303	418 087	414 719	-3 368 -0,8
2 000—4 000	107	106	278 180	281 299	+3 119 1,1
4 000—10 000	14	14	81 034	85 292	+4 258 5,3
10 000—20 000	4	4	49 024	50 785	+1 761 3,6
über 20 000	5	5	187 621	217 808	+30 187 16,1

Die Größeklassen über 2000 Einwohner haben allgemein eine Zunahme an Bevölkerung erfahren, ungeachtet deren unterste eine Gemeinde einbüßte; am stärksten wuchs diejenige der größeren Städte; von den Klassen unterhalb 2000 Einwohnern weisen die oberen Bevölkerungszunahmen, die unteren Zunahmen auf; diese Erscheinung erklärt sich wesentlich dadurch, daß bei der vorwiegenden Neigung zur Abnahme eine Anzahl von Gemeinden aus den ersteren in die letzteren hinabgestiegen sind.

Ähnliche Verhältnisse ließen schon die früheren Zählungen hervortreten. Dieselben im Näheren zu verfolgen, ist durch den jeweiligen Uebergang einer Anzahl Gemeinden in andere Größeklassen und durch die allmähliche Verminderung der Zahl der Gemeinden, insbesondere der abgeforderten Gemarkungen, erschwert. Immerhin wird die alleinige Zusammenstellung der Gesamtbevölkerung der Größeklassen die Verschiedenheit der Vermehrungsneigung bei den kleinen und den großen Gemeinwesen erkennen lassen.

Größeklasse	1864	1867	1871	1875	1880	1885
unter 500 Einw.	210 633	211 576	209 776	211 306	204 657	207 739
500—1000 "	358 735	362 831	363 364	352 722	351 651	343 613
1000—2000 "	441 395	431 739	405 393	416 793	418 087	414 719
2000—4000 "	225 898	225 298	254 129	251 629	278 180	281 299
über 4000 "	191 374	203 526	228 900	274 729	317 679	353 885

Es ist oben schon darauf hingewiesen, daß diese verschiedene Bewegung der Volkszahl keineswegs in einem verschiedenen Maße des Geburtenüberschusses, vielmehr wesentlich in dem Zuge aus

den kleineren, rein ländlichen Gemeinden in die größeren Städte und in Gegenden mit leichterem Verdienst in Gewerbe und Verkehr begründet ist.

Die größte Neigung zum Wachstum zeigen die 5 Städte mit mehr als 20 000 Einwohnern; deren Zunahme läßt sich auch leicht als eine zu erheblichem Theile von außen kommende erkennen. Es hatten nämlich diese 5 Städte (von denen Pforzheim und Heidelberg erst 1875 auf mehr als 20 000 Einwohner stiegen):

	Einwohner	Zunahme seit vorhergehender Zählung	Geburtenüberschuß	Zuzugsüberschuß
1885	217 808	30 187	9 026	21 161
1880	187 621	21 620	10 055	11 565
1875	166 001	15 359	7 801	7 558
1871	140 642	19 085	2 958	16 127
1867/85	—	86 251	29 840	56 411

Zu der Vermehrung von 86 251 Einwohnern, welche diese Städte von 1867 bis 1885 erfuhren, trug der Geburtenüberschuß 29 840 oder 34,6%, der Ueberschuß der Zugezogenen 65,4% bei. Am stärksten erwies sich der letztere zu Anfang und zu Ende des in Betracht gezogenen Zeitraums.

Schließlich sei noch bemerkt, daß auch im übrigen deutschen Reich die Veränderung der Einwohnerzahl bei den größeren und den kleineren Gemeinden in ähnlicher Weise verschieden wie in Baden vor sich geht. Es war nämlich nach der Darstellung in der Statistik des deutschen Reichs (Neue Folge. Band 32)

	die Bevölkerungszu- oder Abnahme durchschnittlich jährlich in % der mittleren Bevölkerung im deutschen Reich				in Baden			
	1867/71	1871/75	1875/80	1880/85	1867/71	1871/75	1875/80	1880/85
von mehr als 100 000 Einw.	2,69	3,32	2,53	2,41	—	—	—	—
" 20 000—100 000 "	2,26	3,03	2,29	2,17	3,63	4,13	2,45	2,54
" 5 000—20 000 "	1,24	2,55	1,97	1,64	2,01	2,37	1,47	0,94
" 2 000—5 000 "	0,64	1,24	1,24	0,82	0,57	0,99	1,05	0,49
" weniger als 2 000 "	0,06	0,11	0,60	-0,02	-0,15	-0,00	0,38	-0,15
im Gesamten	0,59	1,00	1,14	0,70	0,46	0,77	0,82	0,39

b. Die Wohnorte.

Nur wenige Gemeinden bestehen aus einer einzigen Ortschaft; die meisten derselben enthalten eine Mehrzahl von Wohnorten, viele eine größere Ortschaft nebst einem oder mehreren kleinen Wohnplätzen, viele zwei oder mehr größere Ortschaften für sich oder mit kleinen Wohnorten zusammen, manche lediglich eine größere oder kleinere Anzahl zerstreuter einzelner Höfe und Häuser mit oder auch ohne einen etwas erheblicheren Kernpunkt.

Die große Bedeutung der örtlichen Vertheilung der Bevölkerung für die gesammten Lebensverhältnisse ist oben bereits angedeutet; mit Rücksicht hierauf sind die Wohnorte von neuem verzeichnet und in dem 2. Theile der Volkszählung von 1885 veröffentlicht worden. Dessen besondere Einleitung enthält Erläuterungen über die Arten und Angaben über die Zahl der Wohnorte. Es kann deshalb auf dieselbe Bezug genommen werden. Immerhin erscheint es angemessen, hier im Zusammenhange mit den sonstigen Wohnverhältnissen die hauptsächlichsten Zahlen zu wiederholen und nach größeren Gebieten zu gruppieren.

Nach dem Ortsverzeichnis gab es in Baden am 1. Dezember 1885 im Ganzen 8 293 Wohnorte, nämlich 114 Städte, 1 614 Dörfer, 650 Weiler, 1 167 Zinken, 650 sonstige kleinere Ansammlungen oder Gruppen von Wohngebäuden, 4 098 einzelne

Wohngebäude. Jene Gebädegruppen waren im Näheren 209 Gruppen von Höfen, 17 Gruppen von Mühlen, 3 von Fabriken, 421 Gruppen sonstiger Wohngebäude; diese einzelnen Wohngebäude 1569 Höfe, 536 Mühlen, 39 Fabriken, 27 Schlösser und Burgen, 1927 sonstige Wohngebäude, worunter insbesondere 695 Bahnwarthäuser.

Vereinigt man einerseits die Städte, Dörfer und Weiler, andererseits die übrigen Wohnplätze, so ergeben sich 2378 mehr oder weniger geschlossene und 5915 zerstreute und vereinzelte Wohnplätze.

Da die letzteren fast ausschließlich nur eine geringe Zahl von Einwohnern enthalten, so macht ungeachtet ihrer großen Anzahl ihre Gesamtbevölkerung doch keinen besonders erheblichen Theil der Landesbevölkerung aus. Von Bedeutung ist die zerstreut und vereinzelt lebende Bevölkerung indessen auf dem Schwarzwalde und in der Seegegend; in der Rheinebene ist sie am geringfügigsten, auch im Neckarhügellande und im nordöstlichen Landestheile nicht erheblich. Uebrigens ist die Zerstreuung der Bevölkerung auf dem Schwarzwalde nicht gleichmäßig; sie ist an dessen südlichem Theile geringer als im mittleren und nördlichen, mit Ausnahme des nördlichsten Abschnittes; dort treten im Murgthale bezw. im Grenzgebiet zwischen dem fränkischen und alamanischen Volksstamme die vereinzelteten Wohnstätten erheblich zurück und schließt sich die Art der Besiedelung derjenigen des nördlich anstoßenden Hügellandes an.

Eine genauere Vertheilung der Wohnorte auf natürliche geographische Gebiete, insbesondere die im 1. Abschnitt erwähnten elf Gegenden ist noch nicht vorgenommen. Die folgende Gruppierung der Kreise und Amtsbezirke, bei welcher natürliche Abgrenzungen nicht scharf eingehalten sind, gibt wenigstens ein annäherndes Bild des verschiedenen Besiedelungscharakters der betreffenden Gebiete:

	Städte	Dörfer	Weiler	Binnen	Höfe u. Häuser	Wohnorte im Ganzen
1. Kreis Konstanz, Amtsbezirk Donaueschingen	18	274	165	26	899	1382
2. Kreis Waldshut, Amtsbezirke Schönau und Schopfheim	10	297	130	81	411	929
3. Amtsbezirke Billingen, Triberg, Freiburg, Neustadt, Waldkirch, Offenburg, Oberkirch, Wolfach	19	188	163	827	1845	3042
4. Uebrige Theile der Kreise Pforzheim, Freiburg, Offenburg, Amtsbezirke Achern und Bühl	23	288	84	221	577	1193
5. Amtsbezirke Baden u. Nastatt, Kreise Karlsruhe u. Mannheim	18	238	38	6	496	796
6. Kreise Heidelberg u. Mosbach	26	329	70	6	520	951
Großherzogthum	114	1614	650	1167	4748	8293

	Bevölkerung	Fläche qkm	Zahl der Gemeinden	auf 1 Wohnort Einw.	auf 1 qkm	auf 1 Gemeinde Wohnorte
Gebiet 1	157 117	2 284	260	114	1,65	5,32
" 2	113 015	1 709	222	122	1,84	4,18
" 3	247 861	2 945	245	81	0,96	12,42
" 4	275 013	2 364	279	231	1,98	4,28
" 5	506 481	2 643	242	636	3,36	3,29
" 6	301 768	3 136	360	317	3,30	2,64
Großherzogthum	1 601 255	15 081	1 608	193	1,82	5,16

Das 3. Gebiet, den mittleren und nördlichen Schwarzwalde begreifend, ist am reichsten an kleinen und vereinzelteten, am ärmsten an größeren und geschlossenen Wohnorten; das 5. Gebiet, die

untere Rheinebene enthaltend, hat umgekehrt die verhältnißmäßig größte Zahl geschlossener Ortschaften und die geringste Zahl vereinzelter Wohnplätze. Dort kommen durchschnittlich auf den Wohnort nur 68, hier 636 Einwohner, während im Landesdurchschnitt ein Wohnort 193 Einwohner zählt. In Folge der lockeren Besiedelung liegen die Ortschaften im Ganzen in dem wenig bevölkerten 3. Gebiet sich gegenseitig am nächsten; wogegen diejenigen des starkbevölkerten 5. Gebietes am weitesten von einander entfernt sind; dort enthält der Quadratkilometer durchschnittlich 1,03 Wohnorte, hier 0,30 oder es gehört dort zu einem Wohnort eine Durchschnittsfläche von 0,96 qkm, hier von 3,36 qkm, während im ganzen Lande auf den qkm 0,55 Wohnorte und auf einen Wohnort 1,82 qkm kommen. Entsprechend enthalten die Gemeinden in den Gegenden zerstreuter Besiedelung viele, in denen örtlicher Anhäufung der Bevölkerung wenige Wohnplätze. Im 3. Gebiet vertheilen sich die Mitglieder einer Gemeinde durchschnittlich auf 12,42, im 5. Gebiet auf 3,29 und im 6. Gebiet, bei der vorwiegenden Kleinheit der Gemeinden, auf nur 2,64 Wohnplätze.

Noch größere Gegensätze bieten natürlich die Amtsbezirke. Beispielsweise setzt sich im Bezirk Triberg die Gemeinde durchschnittlich aus 31,3 Wohnplätzen zusammen, auf deren jeden 42 Einwohner und ein Gebiet von 0,56 qkm kommen; im Amtsbezirk Wiesloch umfaßt die Durchschnittsgemeinde 2,06 Wohnorte mit je 643 Einwohner und 3,71 qkm.

Die Gemeinde ist im Allgemeinen größer als der Wohnort, der ihr den Namen gibt. Nur in wenigen (12) Fällen ist eine, auf zwei Gemeindegemarkungen gelegene Ortschaft volkreicher als die Namensgemeinde. Dahin gehört Pforzheim, das als Gemeinde 27 201, als Wohnort (mit der anstoßenden Neustadt Brödingen) 27 447 Einwohner zählt, und Pforzheim, das als Gemeinde 6 795, mit dem anstoßenden Vorort Neustetten 7 818 Einwohner hat. Hierher ist auch noch Karlsruhe zu rechnen, wenn man Mühlburg lediglich als Stadttheil betrachtet; alsdann hat der Wohnort Karlsruhe (mit den auf Gemarkung Müppurr gelegenen Gebäuden) 61 195 Einwohner, während die Gemeinde nur 61 155 Einwohner zählt. Auch Kehl schließt sich hier an, indem Kehl Stadt und Dorf einen Wohnort mit 5 013 Einwohnern bilden, in den beiden Gemeinden aber nur je 2 559 und 3 091 Einwohner leben. Der Fall, daß eine Ortschaft von einer oder mehr Gemeindegrenzen durchschnitten wird, also in zwei oder mehr Gemeinden gelegen ist, kommt nicht selten vor; selten ist nur, daß dies beim Hauptort geschieht, noch seltener, daß dadurch die Ortsbevölkerung größer wird als die Gemeindebevölkerung.

Im Ganzen gibt es 245 Wohnorte, die in verschiedenen Gemeinden, Ortsgemarkungen oder Gemeinetheilen liegen; davon gehören 233 verschiedenen Gemeinden an, und zwar 214 zwei, 17 drei und 2 vier Gemeinden; davon liegt 1 Wohnort in 2 Gemeinden, aber in 3 Gemarkungen, 2 Wohnorte in 2 Gemeinden, aber in 4 Gemarkungen. Die übrigen 12 Wohnorte gehören nur einer Gemeinde an; 6 davon liegen in zwei Ortsgemarkungen, 5 in zwei, 1 in drei sonstigen Gemeinetheilen.

Außerdem sind 12 Wohnorte von der Landesgrenze durchschnitten, liegen also zum Theil in Baden, zum Theil im Ausland (1 in Preußen, 5 in Württemberg, 5 in Hessen, 1 in der

Schweiz gehörige sächsischen dominanz Einwohnern angehört

Das (Seite 39.) gegenwärtig wirklicher größten nicht unersetzliche Höfen Wohnorte scheinbare früheren werden

Im Verhältnis zu weniger Gemeinden auf

Gemeinde Wohnorte 1 Gemein 1 Wohnort 1 Gemein 1 Wohnort 1 Gemein

Als besonderer auch so Gebäude thürme wie Hilt dauernde kerung in denen

Als gezählt Anschau mit dem haben.

und in Rede der Aufenthalt bewohnt

Schweiz). Ein weiterer Wohnort, das zum Amtsbezirk Bretten gehörige Dorf Kürnbach, liegt auf gemischtem badischen und hessischen Gebiet; die Gemeinde Kürnbach bildet nämlich ein Kon-
dominat beider Staaten, mit 515 badischen und 905 hessischen Einwohnern; das Dorf hat 509 badische und 897 hessische Staatsangehörige.

Das auf Grund der Volkszählung von 1875 angefertigte Ortsverzeichnis (Heft 39. der Beiträge) enthielt 7 697 Wohnorte oder 596 weniger als das gegenwärtig aufgestellte. Dieser Zuwachs ist nur zum geringsten Theil ein wirklicher, von neu entstandenen Wohnplätzen herrührender; zum weitaus größten Theil beruht er darauf, daß bei der damaligen Bearbeitung eine nicht unerhebliche Anzahl selbständiger Wohnplätze, zumest kleine Zinken, einzelne Höfe und Häuser, ermittelt worden sind, die zuvor als Zubehör anderer Wohnorte behandelt wurden. Da es sich somit im Wesentlichen nur um eine scheinbare Veränderung handelt, kann hier von einer weiteren Vergleichung der früheren und der jetzigen Zahl der verschiedenen Arten von Wohnorten abgesehen werden.

Im Vergleich zu den Nachbarstaaten hat Baden im Ganzen im Verhältniß zur Bevölkerung weniger Gemeinden und Wohnorte als Bayern, weniger Gemeinden, aber mehr Wohnorte als Hessen und Elsaß-Lothringen, mehr Gemeinden und mehr Wohnorte als Württemberg. Es hat nämlich nach den auf Grund der letzten Volkszählung gemachten Aufstellungen

	Baden	Bayern	Württemberg	Hessen	Elsaß-Lothringen
Gemeinden	1 608	8 029	1 911	998	1 698
Wohnorte	8 293	45 853	9 820	2 830	7 395
1 Gemeinde durchschnittlich	996	675	1 049	959	921
1 Wohnort Einwohner	193	118	283	338	212
1 Gemeinde durchschnittlich	9,39	9,48	10,21	7,70	8,54
1 Wohnort qkm	1,82	1,65	1,99	2,71	1,96
1 Gemeinde Wohnorte	5,16	5,71	5,14	2,84	4,36

c. Die Wohn- und Aufenthaltstätten.

(Wohnhaus und Gebäude).

Als Wohnstätte dient in der Regel das Wohnhaus, als besondere Art das Anstaltsgebäude; ausnahmsweise werden auch sonstige Gebäude, wie Amts-, Sammlungs- und Fabrikgebäude, Lagerhäuser, Stallungen, Scheunen, Kirch- und Thorthürme zc. und sonstige feste und bewegliche Unterkunftsstätten, wie Hütten, Buden, Baracken oder Wagen, Karren, Schiffe, zu dauerndem oder vorübergehendem Aufenthalt benutzt. Die Bevölkerung wird in den Wohn- und Aufenthaltstätten aufgenommen, in denen sie bei der Zählung angetroffen wird.

Als Gebäude sind in der Regel die überbauten Grundstücke gezählt worden, indem die Vorschrift, wie auch die gewöhnliche Anschauung und die Übung dahin geht, daß die Nebengebäude mit den Hauptgebäuden als ein bauliches Ganzes zu gelten haben.

Am 1. Dezember 1885 wurden im Großherzogthum 216 886 Wohnhäuser oder Wohngebäude (einschließlich 430 Anstaltsgebäude) ermittelt, von denen 214 293 bewohnt und 2 593 unbewohnt waren. Außerdem wurden in 928 sonstigen Gebäuden und in 336 sonstigen Aufenthaltstätten Personen angetroffen. Jede derartige Unterkunft, auch wenn sie nur zu vorübergehendem Aufenthalte diente, als bewohnt erachtet, gab es somit 215 221 bewohnte Gebäude und 215 557 bewohnte Gebäude und

sonstige Aufenthaltstätten. Jeder dieser Wohn- und Aufenthaltstätten entspricht eine Hausgenossenschaft d. h. die Gesamtheit der darin dauernd oder vorübergehend wohnenden Haushaltungen und Personen.

Durchschnittlich kamen auf 1 bewohntes Gebäude und sonstige Aufenthaltstätte oder auf eine Hausgenossenschaft 7,13 Bewohner oder anwesende Personen und bei einer Haushaltungszahl von 331 083 (s. Abschnitt 3 d.) 1,54 Haushaltungen.

Bei früheren Zählungen sind die Gebäude nicht ganz ebenso wie bei den neueren ermittelt worden; erst seit 1871 läßt sich die Gesamtzahl der bewohnten Gebäude und Aufenthaltstätten unmittelbar vergleichen. Von da an gestalteten sich die vorgedachten Verhältnisse in der Hauptsache wie folgt:

	1871	1875	1880	1885
bewohnte Gebäude und sonst.	203 518	209 937	213 023	215 557
Aufenthaltstätten	—	6 419	3 086	2 534
Zunahme	—	—	3,15	1,47
" in %	—	—	—	1,19
auf 1 bew. Gebäude zc. kamen	1,48	1,47	1,51	1,54
Haushaltungen	7,18	7,18	7,37	7,43
Einwohner	—	—	—	—

Die bewohnten Gebäude zc. haben hiernach in neuester Zeit weniger sich vermehrt als zuvor und hat die Zunahme mit dem Bevölkerungszuwachs nicht Schritt gehalten. In Folge dessen ist die Bewohnung der Gebäude seit 1875 eine stärkere geworden; das einzelne Gebäude enthält im Durchschnitt sowohl mehr Haushaltungen als Personen, denn damals. Damit ist nicht ohne Weiteres eine Verringerung des Unterkunftsraumes für die Person festgestellt, da es nicht bloß auf die Zahl, sondern auch auf die Geräumigkeit der Gebäude ankommt, die in der Zahl der Wohn- gelasse — Wohn- und Schlafräume — ihren Ausdruck findet; diese können sowohl durch eine zunehmende Größe der Neu- und Ersatzbauten als auch durch Ergänzungs- und Vergrößerungs- bauten verhältnißmäßig stärker als die Gebäude sich vermehren. Es ist nun bisher die Zahl der Wohnräume im Jahre 1864, 1867 und 1885 ermittelt worden. Sie ergab sich 1864 zu 925 603, 1867 zu 916 381 und 1885 zu 1 020 191. Die Zählung von 1864 bildete einen Theil einer eingehenden Gebäudeaufnahme und umfaßte auch die Wohnräume der leerstehenden Wohnhäuser und Wohnungen (nicht aber auch der sonstigen bewohnten Gebäude und Aufenthaltstätten), während 1867 und 1885 die Wohn- gelasse für die Haushaltungen, einschließlich der in „sonstigen“ Gebäuden zc. angetroffenen erfragt wurden. Im Jahre 1867 wurde aber weder die Zahl der Fremdenzimmer der Gasthäuser (womit allein schon der Rückgang gegen 1864 sich erklärt), noch die Zahl der Gebäude erhoben, so daß eine Vergleichung der Zahl der Wohnräume von 1885 mit der von 1864, wenn schon letztere im Ganzen um ein Geringes umfassender sein mag, immer noch zulässig und besser geeignet erscheint, als mit derjenigen von 1867.

Es ergeben sich für jene zwei Zählungen folgende Verhältnisse: es kamen

im Jahre	auf 1 bew. Gebäude zc.	auf 1 Haushaltung	auf 1 Einwohner	1 Wohnraum auf Einwohner
1885	4,73	3,08	0,64	1,57
1864	4,66	3,28	0,65	1,55

woraus zu entnehmen ist, daß im Jahre 1885 die bewohnten

Gebäude im Allgemeinen mehr Wohngefaß enthielten, größer waren, als zwei Jahrzehnten zuvor, daß aber der durchschnittlich auf 1 Einwohner entfallende Wohnraum so gut wie unverändert geblieben ist; denn der geringe Unterschied von 0,64 und 0,63 Wohnraum zu Gunsten der früheren Zeit kann nach dem Obigen dem Einfluß der mitgezählten leerstehenden Wohnräume zugeschrieben und als ein nur scheinbarer betrachtet werden. Die geringere Versorgung der Haushaltung mit Wohngefaß ist hiernach gleichfalls eine scheinbare, insofern deren Rückgang allein nach der durchschnittlichen Verkleinerung der Haushaltung (s. Abschnitt 3 d. S. XXXVI) sich erklärt.

Es ist nun aber von Interesse, nicht nur die durchschnittliche Größe der Hausgenossenschaft und die durchschnittliche Versorgung mit Wohnraum zu kennen, sondern auch die Vertheilung der Hausgenossenschaften nach der Zahl der wirklich vorhandenen Hausgenossen und der wirklich vorhandenen Wohngefaße zu verfolgen. Diese Vertheilung ist für 1885 ermittelt worden. Das Ergebniß ist für das Land das folgende:

Bewohnte Gebäude und sonstige Aufenthaltsstätten (Hausgenossenschaften)				
enthaltend Haus- haltungen	Zahl der Gebäude zc.	% aller Gebäude zc.	darin anwesende Haushaltungen in Ganzen	% aller Haus- haltungen
1	148 360	68,8	148 360	44,8
2	45 057	20,9	90 114	27,2
3	12 126	5,6	36 378	11,0
4—5	6 819	3,2	29 366	8,9
6—10	2 699	1,3	19 185	5,8
11—20	440	0,2	5 869	1,8
mehr als 20	56	0,03	1 811	0,5
	215 557	100	331 083	100

enthaltend Personen*)	Zahl	% aller Personen im Ganzen*)	% der Bevölkerung*)	
0	68	—	—	
1	3 852	1,8	0,2	
2	12 180	5,7	1,5	
3	20 313	9,4	3,8	
4—5	56 002	26,0	16,0	
6—10	90 582	42,0	42,5	
11—20	26 587	12,3	22,7	
21—50	5 387	2,5	9,4	
51—100	460	0,2	1,9	
101—500	110	—	1,3	
mehr als 500	16	0,06	0,7	
	215 557	100	1 596 727	100

enthaltend Wohnräume**)	Zahl	Wohnräume im Ganzen**)	% aller Wohnräume**)	
0	41	—	—	
1	7 471	7 471	0,8	
2	45 974	91 948	9,3	
3	51 186	153 558	15,5	
4—5	61 529	267 626	26,9	
6—10	37 558	271 438	27,2	
10—20	9 547	133 883	13,5	
21—50	2 138	57 881	5,8	
51—100	92	6 153	0,6	
mehr als 100	21	4 074	0,4	
	215 557	100	994 032	100

In den obersten Größenklassen steigt die Zahl der in einem

*) ohne Gäste der Gasthäuser.

***) ohne Gäste bezw. Fremdenzimmer der Gasthäuser.

Gebäude wohnenden Haushaltungen auf 111 (in einer gewöhnlichen Haushaltung, auf 44 in einem Anstaltsgebäude), der darin enthaltenen Wohnräume auf 386 (in einem Anstaltsgebäude, auf 254 in einem sonstigen Gebäude) und der darin anwesenden Personen auf 1599 (in einem Anstaltsgebäude, auf 604 in einem sonstigen Gebäude).

Die vorhergehenden Uebersichten lassen erkennen, wie die überwiegende Zahl der bewohnten Gebäude nur eine Haushaltung enthält, diejenigen mit 2 Haushaltungen noch ein Fünftel ausmachen, diejenigen mit mehr Haush. erheblich zurückstehen, diejenigen mit mehr als 10 oder gar 20 Haush. selten sind; wie bezüglich der Personenzahl die Gebäude mit 4 bis 10 Personen die überwiegende Mehrzahl (68,0 %) bilden, während die kleineren und die größeren Hausgenossenschaften ziemlich gleichmäßig zurücktreten; wie endlich bezüglich der Wohnräume je ein schwaches oder starkes Viertel der Gebäude (zusammen 73,0 %) 2, 3 und 4 oder 5 Wohnräume enthalten, auch diejenigen mit 6 bis 10 Räumen noch ziemlich zahlreich sind, die nur 1 und die mehr als 10 Räume enthaltenden der Zahl nach nicht besonders ins Gewicht fallen. Die Bedeutung der Größenklassen der Gebäude verschiebt sich aber sehr zu Gunsten der oberen Klassen, wenn man die entsprechende Zahl der darauf entfallenden Haushaltungen, Personen oder Wohnräume betrachtet.

Zur Erläuterung sei bemerkt, daß bewohnte Gebäude ohne Haushaltungen nicht vorkommen können, da auch solche Haushaltungen, deren Mitglieder vorübergehend abwesend sind, gezählt werden, daß bewohnte Gebäude ohne Personen eben solche sind, deren Bewohner zeitweilig nicht anwesend sind, und unter Gebäuden ohne Wohnraum solche zu verstehen sind, in denen es an einem besonders abgegrenzten Aufenthaltsraume fehlt, wie dies z. B. bei der Unterkunft in Scheunen und Ställen oder auf gewöhnlichen Fuhrwerken vorkommt. Damit ist nicht ausgeschlossen, daß auch unter den als Wohnraum benützten und gezählten Räumen eine nicht unerhebliche Zahl der wohnlichen Einrichtung entbehrt. Wie sich denn vielfach ergeben hat, daß die Trennung zwischen Wohn- und Schlafräumen und zwischen Gewerks-, Geschäfts-, Speicher-, Vorraths-, Küchen- u. a. Räumen nicht immer leicht und gleichmäßig durchführbar ist. Im Großen und Ganzen können jedoch die Angaben in dem Sinne als zutreffend angesehen werden, daß die Haushaltungen eine entsprechende Zahl abgegrenzter und geschlossener Räume zum Wohnen und Schlafen besitzen, während einerseits noch nebenher nicht angegebene Stellen unter dem Dach, in Schuppen, Ställen zc. dazu benützt werden, andererseits, namentlich bei wohlhabenderen Familien, untergeordnete Räume nicht mitgezählt werden, welche unter anderen Umständen sich zu Wohnzwecken eignen würden.

Von erheblicher Bedeutung für die Gestaltung der Wohnverhältnisse ist die Art des Besitzes der Wohnung Seitens der Haushaltung, ob sie dieselbe zu Eigenthum, in Miethen, in Pacht, in Dienstwohnung inne hat. Entsprechend ist für die gesammte Hausgenossenschaft von Bedeutung, ob das Haus von einem einzigen Eigenthümer, Miether zc. bewohnt wird oder in welcher Eigenschaft zwei oder mehr zusammenwohnende Haushaltungen ihre Wohnungen besitzen. In dieser Hinsicht theilen

sich die
ein. S
von 1
in Eigen
" Mieth
" Dien
" Pacht
zusam
G
einer
als G
von G
und w
mit an
140 82
188 17
mit son
Gebäu
17 666
wohnun
gemisch
sowie
sind ni
die Mi
D
Fällen
Fällen
Eigentl
Wohnu
S
sonstige
dabei
zu thu
D
sammen
Woh
gewöhnl
Anstalts
sonst
öffentl
Schulge
Kirchen
Fabriken
Speicher
sonstige
Bahns
W
216 88
(1,2 %
Leerstie

sich die bewohnten Gebäude und Aufenthaltstätten folgendermaßen ein. Im Jahre 1885 wurden bewohnt:

von 1 Haushaltung Gebäuden.	%	von 2 und mehr Haushaltungen Gebäuden.	%
in Eigenthum	181 861 61,1	mir in Eigenthum	8 967 4,2
„ Miethe	9 883 4,6	„ „ Miethe	7 783 3,6
„ Dienstwohnung	4 935 2,3	„ „ Dienstwohnung	1 130 0,5
„ Ruhenießung	1 681 0,8	„ „ Ruhenießung	357 0,2
zusammen	148 360 68,8	in Eigenthum und in einfacher oder gemischter sonstiger Besitzesart	47 350 22,0
		in sonstigen gemischten Besitzesarten	1 610 0,7
		zusammen	67,197 31,2

Es sind hiernach nicht nur die meisten Gebäude nur von einer Haushaltung bewohnt, sondern auch von einer Haushaltung als Eigenthümerin; dazu kommen noch eine erhebliche Anzahl von Gebäuden, welche gemeinsam von mehreren Eigenthümern und welche von einem oder mehreren Eigenthümern zusammen mit anderartigen Besitzern bewohnt werden, so daß im Ganzen 140 828 Gebäude (65,3 %) ausschließlich von Eigenthümern und 188 178 Gebäude (87,3 %) von Eigenthümern, sei es allein oder mit sonstigen Wohnungsbesitzern, bewohnt werden. Nur 27 379 Gebäude (12,7 %) sind nicht vom Eigenthümer bewohnt, davon 17 666 (8,2 %) nur von Miethern, 6 065 (2,8 %) nur als Dienstwohnung und 2 038 (0,95 %) von Ruhenießern, 1 610 (0,7 %) in gemischter Weise. Die Kombinationen der letzteren Art unter sich, sowie die des eigenthümlichen Besitzes mit anderartigem Besitz sind nicht näher entziffert worden; es ist anzunehmen, daß dabei die Miether in weit überwiegendem Maße theilhaftig sind.

Die in Eigenthum bewohnten Gebäude wurden in 176 055 Fällen von 1 Eigenthümer, in 11 125 Fällen von 2, in 866 Fällen von 3, in 131 Fällen von 3 bis 6 und in 1 Falle von 8 Eigenthümern, und zwar jeweils allein oder mit anderartigen Wohnungsinhabern zusammen, bewohnt.

Schließlich erübrigt noch, die bewohnten Gebäude und die sonstigen Aufenthaltstätten nach ihrer Art näher anzugeben und dabei auch der leerstehenden Wohnhäuser im Näheren Erwähnung zu thun.

Die bewohnten Gebäude setzten sich folgenderweise zusammen:

Wohngebäude 214 293	Ställe	31
nämlich	Schuppen und Schuppen	18
gewöhnliche Wohngebäude	Garten-, Neb- u. Kelterhäuser	15
Anstaltsgebäude	Thürme und Thore	13
sonstige Gebäude 928	sonstige (Sammlungen, Theater, Schuhhütten, Wacht-, Hirten-, Brunnenhäuser etc.)	60
nämlich	zusammen	215 221
öffentliche Verwaltungsgebäude 266	sonstige Aufenthaltstätten	336
Schulgebäude	Buden, Baracken, Hütten	78
Kirchen und Kapellen	Wagen und Karren	119
Fabriken	Schiffe	139
Speicher, Keller u. Fruchthallen 36	im Ganzen	215 557
sonstige gewerbliche Gebäude 81		
Bahnstationen		
174		

Wohngebäude wurden (einschl. Anstaltsgebäude) im Ganzen 216 886 ermittelt, nämlich bewohnte 214 293 (98,8 %) und 2 593 (1,2 %) unbewohnte. Für die letzteren wurden als Gründe des Leerstehens angegeben: Mangel an Miethern 733, Umbau 118,

Baufälligkeit 90, Brandfall 23, Wegzug 157, vorübergehende Abwesenheit 83, Umzug 340, Dienstlosigkeit 55, Verkauf 79, Gant 7, Todesfall 165, Mitbenutzung 271, nur im Sommer bewohnt 132, Neubau 155, sonstige 17; in 168 Fällen erfolgte keine Angabe. Unter „Mitbenutzung“ sind die Fälle verstanden, in denen ein Wohnhaus von einer Haushaltung, die in einem anderen Hause wohnt, zu landwirthschaftlichen oder gewerblichen Zwecken, als Niederlage, zum Aufenthalt etc. benutzt wird.

Die sonstigen, nicht zu den Gebäuden zu rechnenden Aufenthaltstätten bestanden aus 78 festen Bauten (Buden, Baracken, Hütten), aus 119 auf dem Lande (Wagen und Karren) und 139 auf dem Wasser (Schiffe, Bagger etc.) beweglichen Unterküften und Obdachen. Dieselben enthielten zusammen 342 Haushaltungen, 1829 Personen und 587 Wohnräume. *)

Von den gewöhnlichen Wohnhäusern unterscheiden sich die Anstaltsgebäude theils durch den Zweck, der Aufnahme einer Anstalt an Stelle einer Familienhaushaltung, theils durch bauliche Einrichtung und Größe. Es sind deren 430 gezählt, von denen 168 neben der Anstaltshaushaltung noch andere gewöhnliche Haushaltungen, im Ganzen 1069 Haushaltungen, 12 838 Wohnräume und 34 592 Personen enthielten.**) Die Zahl der übrigen Wohngebäude war 216 456, der übrigen bewohnten Gebäude und Aufenthaltstätten 215 127. Bei der Größe der Anstaltsgebäude nach Zahl der Bewohner und der Wohnräume gestalten sich die durchschnittlichen Wohnverhältnisse anders, je nachdem man die Anstaltsgebäude mit berücksichtigt oder nicht. Mit denselben ist die durchschnittliche Zahl der Haushaltungen in einem Gebäude 1,54, ohne dieselben 1,53, der Bewohner 7,43, ohne dieselben 7,29, der Wohnräume 4,73, ohne dieselben 4,68; die Anstaltsgebäude selbst enthalten im Mittel 2,49 Haushaltungen, 80,45 Personen, 29,86 Wohnräume.

Verschieden gestalten sich die Gebäude- und die Behausungsverhältnisse zwischen den Landestheilen und zwischen Stadt und Land. Was zunächst die letztere Unterscheidung anbelangt, so kamen von den Wohn- und Aufenthaltstätten des Jahres 1885 47 689 oder 22,12 % auf die Städte, insbesondere auf diejenigen mit mehr als 20 000 Einwohnern 11 589 oder 5,38 % und

*) Im Näheren stellen sich die Verhältnisse der sonstigen Aufenthaltstätten folgendermaßen dar:

	Zahl	enthaltend Wohnräume	Personen	davon ohne Küche
Buden	28	27	110	19
Baracken	50	147	482	15
Wagen oder Karren	119	98	595	110
Schiffe etc.	139	315	642	66
zusammen	336	587	1829	210

Von denselben enthielten 332 je 1 Haushaltung, 2 je 2, 2 je 3 Haushaltungen; zusammen 342 Haushaltungen.

In 22 befanden sich je 1, in 35 je 2, in 64 je 3, in 107 je 4 oder 5, in 87 je 6 bis 10, in 11 je 11 bis 15, in 2 je 16 bis 20, in 6 je 20 bis 30, in 1 50, in 1 57 anwesende Personen.

210 dieser Aufenthalte hatten keinen besonderen Küchenraum, 99 derselben hatten keinen Wohnraum, 130 einen Wohnraum, 92 2, 58 3, 12 4 oder 5, 4 6 bis 10, 1 16 Wohnräume.

Von den 332 Haushaltungen, welche sich in einer sonstigen Aufenthaltstätte aufhielten, besaßen dieselbe 289 als Eigenthum, 27 in Miethe, 14 als Dienstaufenthalt, 2 in Ruhenießung; die Haushaltungen, welche zu 2 oder 3 eine solche inne hatten, waren sämmtlich Miether.

**) s. weitere Angaben in Abschnitt 5.

167 868 oder 77,88 % auf die Landgemeinden. Es enthielt das bewohnte Gebäude zc.

	Haushaltungen	Personen	Wohnräume
im Großherzogthum	1,34	7,43	4,73
in den Stadtgemeinden überhaupt	2,30	11,01	7,81
insbesondere in denjenigen mit mehr als 20 000 Einwohnern	3,74	18,70	13,06
in den Landgemeinden	1,32	6,41	3,86

Die Hausgenossenschaft ist auf dem Lande also erheblich kleiner als in der Stadt; sie nimmt im Allgemeinen mit der Größe der Städte zu. In den 5 größeren Städten erreicht die häusliche Anhäufung der Menschen im Vergleich mit den Landgemeinden fast das 3fache; insbesondere wohnen in Mannheim durchschnittlich 4,49 Haushaltungen und 21,70 Personen, in Karlsruhe 4,21 Haushaltungen und 20,83 Personen in einem Hause. Entsprechend übertrifft das städtische Haus das ländliche an Größe; es enthält im Durchschnitt 2mal, in den größeren Städten mehr als 3mal so viel Wohnräume als letzteres. Die Größe des Hauses (wenigstens nach der Zahl der Wohnräume) ist in der Stadt sogar noch mehr gesteigert als die Hausgenossenschaft, so daß der Städter im Allgemeinen reichlicher wohnt als der Landbewohner. Jener verfügt durchschnittlich über 0,71 (in den größeren Städten über 0,69), dieser nur über 0,60 Wohnraum.

Diese Durchschnittszahlen gestalten sich etwas anders, wenn man von den Anstaltsgebäuden absieht. Jedoch bleibt auch für die gewöhnlichen Gebäude das Verhältniß im Wesentlichen dasselbe. Das gewöhnliche Gebäude enthielt nämlich im Durchschnitt:

	Haushaltungen	Personen	Wohnräume
im Großherzogthum	1,53	7,28	4,68
in den Stadtgemeinden	2,29	10,44	7,63
insbesondere in denjenigen mit mehr als 20 000 Einwohnern	3,75	17,75	12,77
in den Landgemeinden	1,32	6,39	3,85

Das Verhältniß wird auch dadurch nicht wesentlich verriekt werden, daß man für den Landbewohner den reichlicheren Vorrathsz-, Speicher-, Vorräum u. dergl. m. in Betracht zieht; denn diesem gegenüber steht zu Gunsten der Städter der Antheil an einer größeren Anzahl Geschäfts-, Gewerbe-, Arbeits-, Lager- und anderer Räume.

Die zwischen den Landestheilen bestehenden Unterschiede in der Größe und der Bewohnung der Gebäude beruhen größtentheils auf dem größeren oder geringeren Einfluß des städtischen Elements; so findet sich die größte durchschnittliche Hausgenossenschaft in den Amtsbezirken Mannheim (14,56 Personen), Karlsruhe (12,62), Pforzheim (10,32) zc., die geringste in den Bezirken Breisach (5,22), Weßkirch (5,26), Staufen (5,34) zc., in denen es an Städten von einiger Bedeutung fehlt. Jedoch zeigen sich auch unter den Bezirken ohne erhebliche städtische Bevölkerung durchgreifende Unterschiede, welche im wesentlichen in dem Vorkommen oder Fehlen größerer ländlichen Anwesen und der Industrie zusammenhängen, welche durch das Erforderniß ländlicher Diensthöten, gewerblicher Gehilfen oder anderer Arbeitskräfte, größere Haushaltungen und Hauswesen bedingen. Daher erklärt sich die höhere durchschnittliche Hausgenossenschaft, verbunden mit größerer Geräumigkeit des Hauses, in den Bezirken des Schwarzwaldes, in denen eine dieser Ursachen oder beide wirksam sind (Schönau 8,97, Triberg 8,54 Schopfheim 7,84, Waldbirch 7,88, Wolfach 7,99, St Blasien 7,58, zc.),

und die schwache Personenzahl in einem Theil des Seegebietes (Weßkirch 5,26, Engen 5,43, Stockach 5,70), und der Rheinebene (Breisach 5,22, Staufen 5,34, Ettenheim 5,72, Emmendingen 5,82, Rehl 5,88), sowie die mäßige Zahl im Kreise Mosbach (Tauberbischofsheim 5,93, Abelsheim 6,12 zc.).

In den Kreisen und Landeskommissarischen Bezirken und in den 6 Gruppen von Kreisen und Amtsbezirken, welche eine annähernde Eintheilung des Landes in größere natürliche geographische Gebiete darstellt (vergl. Seite XXVI) gestaltet sich die durchschnittliche Bewohnung und Geräumigkeit des Hauses in folgender Weise:

Kreise	das bewohnte Gebäude zc. enthält durchschnittlich			Gebiete	das bewohnte Gebäude zc. enthält durchschnittlich		
	Haushaltungen	Personen	Wohnräume		Haushaltungen	Personen	Wohnräume
Konstanz	1,32	6,26	5,03	1. Kreis Konstanz.			
Willingen	1,47	7,02	5,09	Bezirk Donau-			
Waldbirch	1,41	6,85	5,43	schingen . . .	1,31	6,15	4,94
Freiburg	1,44	6,89	4,69	2. Südl. Schwarz-			
Lörrach	1,52	7,51	4,94	wald u. oberes			
Offenburg	1,36	6,65	4,11	Rheinthal . .	1,47	7,25	5,46
Baden	1,42	7,24	4,17	3. Mittl. u. nördl.			
Karlsruhe	1,86	9,01	4,97	Schwarzwald .	1,56	7,78	5,33
Mannheim	2,26	10,84	6,38	4. Bezirke der			
Heidelberg	1,65	7,88	4,49	Rheinebene von			
Mosbach	1,32	6,31	4,00	Basel bis Baden			
Landeskom-				mit gebirgigen			
missarische				Theilen . . .	1,30	6,22	3,85
Bezirke				5. Untere Rhein-			
Konstanz	1,38	6,57	5,15	ebene mit be-			
Freiburg	1,42	6,92	4,53	gleitendem			
Karlsruhe	1,70	8,35	4,67	Hügelland . .	1,89	9,19	5,20
Mannheim	1,64	7,86	4,70	6. Kreis Heidelberg			
Großherzogth.	1,54	7,43	4,73	und Mosbach	1,46	6,99	4,21

Im deutschen Reiche gestaltete sich die Gebäudebewohnung im Jahre 1885 folgendermaßen: es kamen auf 1 bewohntes Gebäude (die Zahl der Wohnräume wurde nur vereinzelt ermittelt):

	Haushal-	Per-	Haushal-	Per-	
	tungen	sonen	tungen	sonen	
im deutschen Reiche	1,77	8,27			
in Preußen	1,87	8,86	in Baden	1,54	7,43
„ Bayern	1,40	6,67	„ Elsaß-Lothringen .	1,40	6,09
„ Sachsen	2,50	11,17	„ Hessen	1,49	7,02
„ Württemberg	1,49	6,81	„ Mecklenburg-		
			Schwerin	1,98	9,04

Im Vergleich zu den übrigen süddeutschen Staaten, wie auch zu der Schweiz (mit 1,52 Haushaltungen und 7,11 Personen auf 1 bewohntes Gebäude) ist das badische Haus im Durchschnitt stärker, im Vergleich zu den nord- und mitteldeutschen Staaten im Ganzen aber schwächer bewohnt.

d. Die Haushaltungen.

Eine noch engere und für die gesammten Lebensverhältnisse noch bedeutungsvollere Wohngemeinschaft als die Hausgenossenschaft (soweit sie mit dieser nicht zusammenfällt) bildet die Haushaltung oder die Familie im wohn- und hauswirthschaftlichen Sinne. Die Größe oder Mitgliederzahl der Haushaltung, ihre Zusammensetzung aus Verwandten und aus sonstigen, mehr oder weniger nahestehenden und fremden, mehr oder weniger enge oder locker zugefesselten Elementen, Diensthöten, Gewerbegehilfen, Kost-, Miethsz- und Schlafleuten, die Persönlichkeit ihres Vorstandes, sowie ihre Wohn- und Wohnungsverhältnisse sind in wirtschaftlicher und sozialer Hinsicht von erheblicher Wichtigkeit.

Am 1. Dezember 1885 wurden in Baden 331 083 Haushaltungen gezählt. Es kam 1 Haushaltung auf 4,84 Einwohner und auf 0,65 bewohnte Gebäude.

Im deutschen Reich war die durchschnittliche Personenzahl der Haushaltungen gleichzeitig die folgende:

im deutschen Reich	4,69	in Baden	4,84
in Preußen	4,74	„ Elsaß-Lothringen	4,35
„ Bayern	4,75	„ Hessen	4,71
„ Sachsen	4,47	„ Mecklenburg-Schwerin	4,68
„ Württemberg	4,55		

In der benachbarten Schweiz hatte die Haushaltung durchschnittlich 4,68 Mitglieder. Vergleichsweise ist die badische Durchschnittshaushaltung sehr groß; immerhin steht sie derjenigen einiger preussischen Provinzen und einiger Verwaltungsbezirke anderer Staaten nach, so z. B. der von Westfalen (5,28), Posen (5,11), Niederbayern (4,95).

Unter den 331 083 Haushaltungen waren 330 614 gewöhnliche Haushaltungen und 469 Anstalts Haushaltungen (Kranken-, Pfand-, Erziehungsanstalten, Kasernen etc.); ferner 308 547 Haushaltungen (93,19%), welche zur Zählzeit 2 und mehr anwesende Personen enthielten, 22 174 (6,70%), in denen nur 1 Person anwesend, und 362 (0,11%), in denen keine Person anwesend war.

Die Haushaltungen mit 1 Person, sog. Einzelhaushaltungen sind zum allergrößten Theil (21 803) einzeln lebende selbstständige Personen mit besonderer Wohnung und eigener Hauswirtschaft, welche nach den gegebenen Vorschriften einer Haushaltung gleich geachtet werden sollen; zu einem geringen Theil (371) handelt es sich dabei um Haushaltungen von 2 und mehr Mitgliedern, welche zur Zählzeit bis auf eines abwesend waren. Vergleicht man die Zahl der Einzelhaushalte oder der einzeln angetroffenen Personen mit der Bevölkerungszahl, so kommen davon 1,38 auf 100 Einwohner.

Von den Einzelhaushaltungen bestanden 7 290 aus 1 männlichen und 14 884 aus 1 weiblichen Person. 3 derselben und zwar der ersteren Art waren Anstalts Haushaltungen.

In Baden sind die Einzelhaushaltungen vergleichsweise nicht häufig. Dieselben machten im Jahre 1885 aus:

	% der Haushaltungen	% der Bevölkerung		% der Haushaltungen	% der Bevölkerung
im deutschen Reich	6,78	1,45	in Baden	7,60	1,38
in Preußen	6,21	1,31	„ Elsaß-Lothringen	10,08	2,32
„ Bayern	7,22	1,52	„ Hessen	7,08	1,50
„ Sachsen	7,04	1,57	„ Mecklenburg-Schwerin	6,51	1,42
„ Württemberg	9,61	2,11			

Bei der Unbestimmtheit des Begriffs einer einzeln lebenden Person mit eigener Wohnung und Hauswirtschaft kann die Zählung derselben bezw. ihre Verzeichnung oder Abtrennung in besondere Haushaltungslisten nicht als allgemein gleichmäßig durchgeführt gelten und daher den Zahlen der Einzelhaushaltungen nur ein annähernder Werth beigelegt werden.

In noch höherem Maße scheint dies der Fall mit den Anstalten zu sein; auf eine Vergleichung mit den Zahlen anderer Staaten wird daher verzichtet. — Die Haushaltungen ohne anwesende Personen sind anderweit überhaupt nicht ermittelt worden.

Von einer Ausscheidung sog. wandernden oder am Zählort vorübergehend anwesenden Haushaltungen ist bei der Bearbeitung der Zählung von 1885 abgesehen worden. Es steht auch deren Begriff nicht fest, und entziehen sich überdies die meisten der etwa hierher zu rechnenden Haushaltungen der Erkennung, da die Angabe der vorübergehenden Anwesenheit in der Zählungsliste sich nicht für die Haushaltung im Ganzen auf den Zählort, sondern lediglich für die einzelnen Personen auf die Haushaltung beziehen.

Die 469 Anstalts Haushaltungen entsprechen 467 Anstalten, indem eine Anstalt (Heil- und Pflegeanstalt Pforzheim) drei besondere Haushaltungen bildet. 4 Anstalten enthielten zur Zählzeit keine Insassen; dieselben sind nicht als Haushaltungen bezw. als solche gezählt worden, deren Personen zur Zählzeit abwesend waren, weil überhaupt kein Personenstand, also auch keine abwesenden Personen vorhanden waren.

Die 469 Anstalts Haushaltungen (0,14% der Haushaltungen) enthielten im Ganzen 32 718 anwesende Personen oder 2,04% der Bevölkerung, im Durchschnitt kamen auf 1 Anstalts Haushaltung 69,76 Personen.

Bei der besonderen Bedeutung und der Eigenart dieser Haushaltungen werden dieselben in einem besonderen Abschnitte (Abschnitt 5) dargestellt werden.

Die übrigen 330 614 Haushaltungen, welche als gewöhnliche Haushaltungen bezeichnet sind, enthielten 1 568 537 Personen (97,06% der Bevölkerung); darunter befinden sich 1 428 Haushaltungen von Gastwirthen oder Gasthäuser, welche zur Zählzeit Gäste hatten, und diese Gäste, 4 528 an der Zahl; ohne letztere beträgt die Zahl der Mitglieder der gewöhnlichen Haushaltungen 1 564 009 (97,07%). Schließt man die Gasthausgäste aus der gesammten Bevölkerung aus, so beläuft sich diese auf 1 596 727.

Die Gäste der Gasthäuser erweisen sich für die Betrachtung der Haushaltungen in mancher Hinsicht störend. Durch ihren Zutritt zu der Familienhaushaltung des Gastwirths wird die letztere verwischt, ohne daß sie eine wirkliche Gemeinschaft mit ihr bilden, und entstehen zum Theil ausnahmsweise große Haushaltungen, welche die Klassen der Haushaltungen mit erheblicher Zahl von Mitgliedern und Wohngelassen ungebührlich beschweren. Noch mehr würde die Zahl der Anstalts Haushaltungen verdunkelt werden, wollte man ihnen die Menge kleiner und großer Gasthäuser aller Art zuschlagen, die doch einen wesentlich verschiedenen Charakter haben und im Allgemeinen sich der Familienhaushaltung, wenn auch nicht einfügen, doch anschließen. Es sind deshalb im Allgemeinen die Gasthausgäste und die Fremdenzimmer der Gasthäuser bei der Betrachtung der gewöhnlichen Haushaltungen bei Seite gelassen und für sich dargestellt, während sie bei den alle Haushaltungen betreffenden Angaben einbegriffen sind. Die Gasthäuser werden am Ende dieses Abschnitts noch besonders aufgeführt.

Die von den Haushaltungen eingenommenen Wohnungen enthielten im Ganzen 1 020 191 Wohnräume; davon entfallen auf die gewöhnlichen Haushaltungen 1 008 711 und auf die Anstalts Haushaltungen 11 480. In den Gasthäusern dienen 26 159 Wohn- und Schlafräume als Fremdenzimmer; läßt man diese aus ähnlichen Gründen, wie die Gasthausgäste, außer Betracht, so bleiben für alle Haushaltungen 994 032 und für die gewöhnlichen Haushaltungen 982 552 Wohnräume.

Entsprechend kommen im Allgemeinen auf 1 Haushaltung 3,08 Wohnräume, auf 1 gewöhnliche Haushaltung 3,05; bei Ausschluß der Fremdenzimmer der Gastwirthschaften sinkt die durchschnittliche Wohnungsgröße auf 3,00 und bezw. 2,97 Räume.

Der Uebersichtlichkeit wegen folgt eine Zusammenstellung dieser die Wohnräume und die Personen der Haushaltungen betreffenden hauptsächlichsten Zahlen:

	Zahl	Personen	Wohnräume	auf 1 Haushaltung
				Personen
Gewöhnliche Haushaltungen	330 614	1 568 537	1 008 711	4,75
ohne Gäste und Fremdenzimmer der Gasthäuser	—	1 564 009	982 552	4,73
Gasthäuser überhaupt	331 083	1 601 255	1 020 191	4,84
ohne Gäste und Fremdenzimmer etc.	—	1 596 727	994 032	4,61

Die Haushaltungen unterscheiden sich ferner ganz wesentlich nach der Größe, d. h. nach der Zahl der anwesenden Personen, nach der wohllichen Unterkunft d. h. der Zahl der Wohnräume oder der Größe der Wohnung, nach dem Besitz oder Nichtbesitz einer Küche d. h. eines als solche eingerichteten Raumes, nach der Art des Wohnungsbesitzes und nach dem Alleinwohnen oder Zusammenwohnen mit anderen Haushaltungen in demselben Gebäude.

Zunächst gibt die folgende Uebersicht ein Bild von der Abstufung der Haushaltungen nach der Größe

	gewöhnliche Haushaltungen	Anstalts-haus-haltungen	Haus-haltungen überhaupt	%	enthaltend Personen*)	% der Bevölkerung
keine Personen	362	—	362	0,11	—	—
1 Person	22 171	3	22 174	6,70	22 174	1,39
2 Personen	41 887	4	41 891	12,65	83 782	5,25
3 "	50 672	8	50 680	15,31	152 040	9,52
4 und 5 "	103 570	32	103 602	31,29	464 638	29,10
6 bis 10 "	104 945	61	105 006	31,72	754 266	47,24
11 bis 20 "	6 859	105	6 964	2,10	85 370	5,35
21 bis 50 "	143	111	254	0,08	7 244	0,45
50 bis 100 "	5	74	79	0,02	5 503	0,34
mehr als 100 "	—	71	71	0,02	21 710	1,36

im Ganzen 330 614 469 331 088 100,00 1 596 727 100,00

Diese Zahlenreihen lassen das Ueberwiegen der mittelgroßen Haushaltungen sowohl an Zahl, als in noch höherem Grade nach der Menge ihrer Mitglieder erkennen. Betrachtet man als solche die Haushaltungen von 4 bis 10 Personen, so zählen dieselben 208 608 mit 1 218 904 Mitgliedern und umfassen 63,01 % aller Haushaltungen und 76,34 % aller Personen, während auf die kleinen Haushaltungen von 3 und weniger Personen 34,77 % der Haushaltungen und 16,16 % der Bevölkerung, auf die großen von mehr als 10 Personen nur 2,22 % der Haushaltungen, aber gleichwohl 7,50 % der Bevölkerung entfallen.

Die Einteilung der Haushaltungen nach der Größe der Wohnungen spricht sich in folgender Darstellung aus:

Es hatten	gewöhnl. Haushaltungen	Anstalts-haus-haltungen	Haus-haltungen überhaupt	%	Wohn-räume**)	% der Wohn-räume
keinen Wohnraum	42	—	42	0,01	—	—
Antheil an 1 Wohnraum	121	—	121	0,04	58	0,01
1 Wohnraum	52 383	20	52 403	15,83	52 403	5,27
2 Wohnräume	111 408	7	111 415	33,65	222 830	22,42
3 "	74 559	11	74 570	22,52	223 710	22,51
4—5 "	64 641	22	64 663	19,53	279 713	28,14
6—10 "	25 645	103	25 748	7,78	179 656	18,07
11—20 "	1 722	139	1 861	0,56	24 438	2,46
20—50 "	85	122	207	0,06	6 008	0,60
mehr als 50 "	8	45	53	0,02	5 216	0,52

Faßt man auch diese Verhältnisse in wenige Gruppen zusammen und rückt man dabei die Grenze nach 2 Wohnräumen für die kleinen und nach 5 für die mittelgroßen Wohnungen, so begreift die unterste Klasse 163 981 oder 49,53 % der Haushaltungen, die mittlere 139 233 oder 42,05 %, die oberste 27 869 oder 8,42 %, und kommen auf die erste 275 291 oder 27,70 %, auf die zweite 503 423 oder 50,65 %, auf die dritte 215 318 oder 21,65 % der Wohnräume. Die mittleren Wohnungen erreichen an Zahl und an Bewohnern kaum die Hälfte des Ganzen,

*) ohne Gasthausgäste.

***) ohne Fremdenzimmer der Gasthäuser.

während die mittleren Haushaltungen nach der Personenzahl nahezu $\frac{2}{3}$ der Haushaltungen und mehr als $\frac{1}{4}$ der Bevölkerung begreifen.

Die Haushaltungen der höchsten Klasse nach der Personenzahl (mehr als 100 Personen) sind sämtlich Anstalts-haus-haltungen; deren größte zählte 1 462 Personen, während die größte gewöhnliche Haushaltung nur 65 Mitglieder hatte. Die höchste Wohnungs-klasse (mehr als 50 Wohnräume) enthält überwiegend Anstalts-, jedoch auch einige (8) gewöhnliche Haushaltungen. Die Zahl der Wohnräume einer Haushaltung stieg bei jenen bis zu 369, bei diesen bis zu 135.

Der Küchenbesitz der Haushaltungen war der folgende:

Es hatten	gewöhnliche Haushaltungen	%	Anstalts-haus-haltungen	%	Haus-haltungen überhaupt	%
Küche	285 594	86,38	371	79,10	285 965	86,37
Antheil an Küche	26 244	7,94	1	0,21	26 245	7,93
keine Küche	18 776	5,68	97	20,69	18 873	5,70

Die Fälle, daß eine Haushaltung keinen Küchenraum besitzt oder die Küche mit einer oder mehr anderen Haushaltungen theilt, sind verhältnismäßig nicht selten (zusammen 45 118 oder 13,63 % der Haushaltungen); immerhin befindet sich die weit überwiegende Mehrzahl der Haushaltungen mit besonderem Küchenraum versehen.

Nach der Art des Wohnungsbesitzes und nach der Hausbewohnung theilen sich die Haushaltungen folgendermaßen ein:

Es wohnen	gewöhnliche Haushaltungen	%	Anstalts-haus-haltungen	%	Haus-haltungen überhaupt	%
in Eigenthum	201 033	60,81	421	89,77	201 454	60,85
" Miethe	106 235	32,13	38	8,10	106 273	32,10
" Dienstwohnung	10 622	3,21	—	—	10 622	3,21
" Ruhestellung	12 724	3,85	10	2,13	12 734	3,84
für sich	148 113	44,80	247	52,66	148 360	44,81
nicht für sich	182 501	55,20	222	47,34	182 723	55,19

Nach der Besitzart stehen die im eigenen Hause wohnenden Haushaltungen weit voran (60,85 %); auch die zur Miethe wohnenden Haushaltungen sind noch zahlreich vertreten (32,10 %), während die in Dienstwohnung befindlichen und die in Ruhestellung wohnenden Haush. erheblich zurücktreten.

In Bezug auf die selbstständige oder gemeinsame Hausbewohnung hat die kleinere Hälfte (44,81 %) der Haushaltungen ein Haus für sich allein inne, während die größere Hälfte (55,19 %) mit einer oder mehr andern Haushaltungen zusammen ein Haus bewohnen; und zwar wohnen im Näheren in einem Gebäude:

1 Haushaltung in 148 360 Fällen oder im Ganzen 148 360 Haushaltungen	
2 Haushaltungen " 45 057 " " " " 90 114 "	
3 " " 12 126 " " " " 36 378 "	
4 bis 5 " " 6 819 " " " " 29 366 "	
6 bis 10 " " 2 699 " " " " 19 185 "	
11 bis 20 " " 440 " " " " 5 869 "	
mehr als 20 " " 56 " " " " 1 811 "	

Die zuvor angegebenen Verhältniszahlen gestalten sich für die Anstalts-haus-haltungen wegen derer vorwiegenden besonderen Größe zumeist eigenthümlich, während die gewöhnlichen Haushaltungen von den Verhältnissen der Haushaltungen im Allgemeinen nur wenig abweichen.

Die Tabellen VII bis XII enthalten eine Reihe von Nachweisungen über die weitere Gliederung der Haushaltungen innerhalb der vorerwähnten Einteilungen, insbesondere über die

Personen
Klassen
der W
den B
in Bez
ein Ein
möglich
Tabelle
angefüh

keine
mittlere
große (m

keine Wo
mittlere
große

Küche
Antheil
keine Kü
be
für sich
mit 1 od
haltung

keine (b
mittlere
große (m

keine Wo
mittlere
große

Küche
Antheil
keine Kü
be
für sich
mit 1 od
tungen

keine (b
mittlere
große (m

keine Wo
mittlere
große

Küche
Antheil
keine Kü
be
für sich
mit 1 od
tungen
Di
Eigenth
Besseren
Et

Personenzahl, sowie den Besitz an Wohngelaß und Küche in den Klassen des Wohnungsbesitzes, über die Personenzahl der Klassen der Wohnungsgröße und umgekehrt über die Wohnungsgröße in den Klassen der Haushaltungsgröße, sowie über den Küchenbesitz in Beziehung zu Haushaltungs- und Wohnungsgröße. Indem ein Eingehen auf die Einzelheiten dieser Kombinationen hier nicht möglich ist und auch schon der Uebersichtlichkeit wegen auf die Tabellen verwiesen wird, kann doch einiges Hauptfächliche kurz angeführt werden:

Von den Haushaltungen sind in

	Eigen- thum	Miethe	Dienst- wohnung	Ruh- niederung	Haushal- tungen überhaupt
kleine (bis 3 Personen)	50 821	50 016	4 331	9 939	115 107
mittlere (4—10 ")	144 621	55 161	6 075	2 751	208 608
große (mehr als 10 ")	6 012	1 096	216	44	7 368
haben					
kleine Wohnungen (bis 2 Wohnräume)	77 786	72 679	3 128	10 388	163 981
mittlere " (3 bis 5 ")	103 871	28 076	5 164	2 122	139 233
große " (6 u. mehr ")	19 797	5 518	2 330	224	27 869
Küche					
Antheil an Küche	189 012	80 847	9 608	6 498	285 965
keine Küche	11 198	11 066	126	3 855	26 245
keine Küche					
Antheil an Küche	1 244	14 360	888	2 381	18 873
bewohnen ein Haus					
für sich allein	131 861	9 883	4 935	1 681	148 360
mit 1 oder mehr anderen Haushal- haltungen zusammen	69 593	96 390	5 687	11 053	182 723

in % der Beschaffenheit

	kleine	mittlere	große	Küche	Antheil an Küche	keine Küche
kleine (bis 3 Personen)	25,23	47,06	40,77	78,05	34,76	3,21
mittlere (4—10 ")	71,79	51,91	57,19	21,60	63,01	3,84
große (mehr als 10 ")	2,98	1,03	2,04	0,35	2,23	44,81
haben						
kleine Wohnungen (bis 2 Wohnräume)	38,61	68,39	29,45	81,58	49,53	55,19
mittlere " (3 bis 5 ")	51,56	26,42	48,62	16,66	42,05	44,81
große " (6 u. mehr ")	9,83	5,19	21,93	1,76	8,42	55,19
Küche						
Antheil an Küche	93,82	76,07	90,45	51,03	86,37	7,93
keine Küche	5,56	10,41	1,18	30,27	7,93	5,70
bewohnen ein Haus						
für sich allein	65,45	9,30	46,46	13,20	44,81	44,81
mit 1 oder mehr anderen Haushal- haltungen zusammen	34,55	90,70	53,54	86,80	55,19	55,19

in % der Besitzesart

	kleine	mittlere	große	Küche	Antheil an Küche	keine Küche
kleine (bis 3 Personen)	44,15	43,46	3,76	8,63	100,00	100,00
mittlere (4—10 ")	69,33	26,44	2,91	1,32	100,00	100,00
große (mehr als 10 ")	81,59	14,88	2,93	0,60	100,00	100,00
haben						
kleine Wohnungen (bis 2 Wohnräume)	47,44	44,32	1,91	6,33	100,00	100,00
mittlere " (3 bis 5 ")	74,60	20,17	3,71	1,52	100,00	100,00
große " (mehr als 5 ")	71,04	19,80	8,36	0,80	100,00	100,00
Küche						
Antheil an Küche	66,10	28,27	3,36	2,27	100,00	100,00
keine Küche	42,67	42,16	0,48	14,69	100,00	100,00
bewohnen ein Haus						
für sich allein	88,88	6,66	3,33	1,13	100,00	100,00
mit 1 oder mehr anderen Haushal- haltungen zusammen	38,09	52,75	3,11	6,05	100,00	100,00

Diese Zahlenreihen lassen zur Genüge erkennen, wie die Eigentümer und die Dienstwohnungsinhaber im Ganzen in besseren Haushaltungs- und Wohnungsverhältnissen leben als

Statistik 3. R. S. (49).

die Miether und die Ruhenießer. Während z. B. von den Eigentümern 65,45 % für sich allein ein Haus bewohnen, trifft dies nur bei 9,30 % der Miether zu; während von den Eigentümern 51,56 % in mittelgroßen Wohnungen wohnen, ist dies nur bei 26,42 % der Miether der Fall. Die Ziffern der Ruhenießer erscheinen zum Theil besonders ungünstig (z. B. besitzt kaum die Hälfte derselben eine Küche); es erklärt sich dies wesentlich damit, daß die Ruhenießer größtentheils kleine und kleinste Haushaltungen bilden und sich größtentheils auch noch an andere Haushaltungen anlehnen, so daß sie vorwiegend wenig Wohngelaß bedürfen und auch leichter als andere eines besonderen Küchenraums entbehren können.

Sieht man von den Besitzesverhältnissen ab und vergleicht die Größe der Haushaltung und diejenige der Wohnung, so gelangt man zu folgenden allgemeinen Gruppierungen:

Es haben	kleine	mittlere	große	zusammen
kleine Haushaltungen	77 609	33 697	3 801	115 107
mittlere " "	85 707	102 305	20 596	208 608
große " "	665	3 231	3 472	7 368
in %				
kleine Haushaltungen	67,42	29,28	3,30	100
mittlere " "	41,09	49,04	9,87	100
große " "	9,03	43,85	47,12	100
Es enthalten				
kleine Wohnungen	77 609	85 707	665	163 981
mittlere " "	33 697	102 305	3 231	139 233
große " "	3 801	20 596	3 472	27 869
in %				
kleine Wohnungen	47,33	52,26	0,41	100
mittlere " "	24,20	73,48	2,32	100
große " "	13,64	73,90	12,46	100

Im Allgemeinen entsprechen sich natürlicher Weise gleichartige Haushaltungen und Wohnungen; es tritt aber hervor, wie vielfach Ausnahmen stattfinden und manche Haushaltungen für ihre Personenzahl besonders eng, manche besonders weitläufig wohnen. So wohnt von den großen Haushaltungen weniger als die Hälfte in großen, fast ein Zehntel in kleinen Wohnungen, während von den kleinen Haushaltungen ein Drittel mittlerer und großer Wohnungen sich erfreuen.

Noch mehr zeigt sich die Mangelhaftigkeit mancher Wohnungen, wenn auch nach dem Besitz einer Küche gefragt wird. Es waren nämlich

	mit	mit Antheil an	ohne	zusammen
kleine Haushaltungen	87 139	13 941	14 027	115 107
mittlere " "	191 684	12 165	4 759	208 608
große " "	7 142	139	87	7 368
in %				
kleine Haushaltungen	75,70	12,11	12,19	100
mittlere " "	91,89	5,83	2,28	100
große " "	96,93	1,89	1,18	100

woraus ersichtlich ist, daß die Fälle des gemeinsamen und fehlenden Küchenbesitzes vornehmlich allerdings bei den kleinen Haushaltungen — von denen ein Viertel dazu gehört — größtentheils aber auch bei den mittleren Haushaltungen vorkommt. Nur ein kleiner Theil findet sich bei den großen Haushaltungen.

Theilt man die Haushaltungsklassen weiter nach den Wohnungsklassen ein, so gelangt man zu der folgenden Uebersicht:

Kleine Haushaltungen	mit kleiner Wohnung	51 307	12 673	13 629	77 609
	„ mittlerer „	32 086	1 235	376	33 697
	„ großer „	3 746	33	22	3 801
mittlere Haushaltungen	mit kleiner Wohnung	71 885	9 306	4 516	85 707
	„ mittlerer „	99 374	2 723	208	102 305
	„ großer „	20 425	136	35	20 596
große Haushaltungen	mit kleiner Wohnung	600	36	29	665
	„ mittlerer „	3 142	75	14	3 231
	„ großer „	3 400	28	44	3 472

welche zunächst das nach der Natur der Verhältnisse zu Erwartende bestätigt, daß es zum größten Theile kleine und mittelgroße Haushaltungen mit kleiner Wohnung sind, welche nicht oder mangelhaft mit Küche versorgt sind, aber auch erkennen läßt, daß auch noch von den kleinen Haushaltungen mit mittelgroßer Wohnung und von den mittleren Haushaltungen mit kleiner und mittlerer Wohnung eine gewisse Anzahl ohne alleinige Küche ist. Unter den mittelgroßen Haushaltungen mit großer Wohnung und den großen Haushaltungen aller drei Wohnungsklassen sind nach der absoluten Zahl nicht mehr viele ohne vollständigen Küchenbesitz; relativ machen sie jedoch in der erstgenannten Abtheilung den geringsten Theil (1,18 %) aus, während sie bei den großen Haushaltungen mit kleiner Wohnung fast ein Zehntel von (9,77 %), auch bei den großen Haushaltungen mit mittlerer und großer Wohnung 3,07 bezw. 2,23 % ausmachen. Die großen Haushaltungen mit kleiner Wohnung — solche mit mehr als 10 Personen und höchstens 2 Wohnräumen — sind beim Mangel einer alleinigen Küche selbstverständlich am übelsten daran, und unter diesen wieder am allerübelsten diejenigen, welche nur 1 Raum zum Wohnen und Schlafen besitzen. Solcher Haushaltungen gibt es indessen nur 17, wogegen die Zahl der auch noch sehr bedauerlichen Fälle, in denen 6 bis 10 Personen in 1 Wohnraume ohne Küche zusammengedrängt sind, auf 779 steigt und weiterhin 1 795 Haushaltungen von 4 oder 5 Köpfen sich mit 1 Raume ohne Küche behelfen müssen.

Die 42 Haushaltungen, welche überhaupt keinen abgegrenzten Wohnraum und auch sämtlich keine Küche hatten, sind nicht ins Gewicht fallende, größtentheils vorübergehende Ausnahmefälle; ebenso sind die 121 Haushaltungen, welche nur Antheil an 1 Wohnraum haben und zusammen 58 Wohnräume bewohnen, dadurch von nicht erheblicher Bedeutung, daß unter ihnen keine großen Haushaltungen, vielmehr 78 Einzelhaushalte sind, 24 nur 2, 18 3 bis 5, nur eine 6 bis 10 Personen zählen.

Wie die Hausgenossenschaft in den Landestheilen und in Stadt und auf dem Lande sich vielfach ungleich gestalten, so auch die Haushaltung. Bei der Reichhaltigkeit des Stoffes muß für einen vollständigeren Einblick in die Verschiedenheiten der Haushaltungsverhältnisse auf die Tabellen verwiesen werden und wird hier nur das Wichtigste und Allgemeinste herausgehoben.

Was zunächst den Unterschied zwischen Stadt und Land betrifft, so lebten die 525 191 Städter in 109 497 Haushaltungen, die 1 076 064 Landbewohner in 221 586 Haushaltungen. Die städtische Haushaltung ist demnach etwas kleiner als die ländliche, indem sie durchschnittlich 4,79, die ländliche 4,86 Mitglieder zählt.

Dieser Unterschied beruht darauf, daß die kleinen Haushaltungen in der Stadt stärker vertreten sind als auf dem Lande, und zwar in solchem Maße stärker, daß die gleichfalls stärkere Vertretung der großen Haushaltungen, insbesondere auch der Anstalts Haushaltungen, darüber nicht zur Geltung kommt. Es setzen sich nämlich die Haushaltungen nach den oben angenommenen Größeklassen (bis 3; 4 bis 10; mehr als 10 Personen) zusammen:

	in den Städten		auf dem Lande			
	davon Anstalts- haushaltungen	%	davon Anstalts- haushaltungen	%		
Kleine Haushaltungen	43 380	13	39,62	71 727	2	32,31
mittlere „	63 202	72	57,72	145 406	21	65,68
große „	2 915	293	2,66	4 453	68	2,01
zusammen	109 497	378	100	221 586	91	100

Unter den kleinen Haushaltungen nehmen insbesondere die Einzelhaushalte in der Stadt einen größeren Theil ein; als auf dem Lande. Dort betrug deren Zahl 9 340 (wovon 2 878 eine männliche, 6 462 eine weibliche Person begreifend) oder 8,52 %, hier 12 831 (4 409 männliche, 8 422 weibliche) oder 5,79 %.

Etwas anders als in den Stadtgemeinden überhaupt gestaltet sich die Größe der Haushaltung in den Städten mit mehr als 20 000 Einwohnern. Dieselben enthielten bei 217 808 Einwohnern 43 309 Haushaltungen, wovon 132 Anstalts Haushaltungen und 2 924 Einzelhaushaltungen, welche sich zusammensetzten:

		davon Anstalts- haushaltungen	%
Kleine Haushaltungen	16 086	2	37,14
mittlere „	25 812	12	59,60
große „	1 411	117	3,26

Die kleinen Haushaltungen sind hiernach schwächer, die mittleren und großen stärker vertreten als in den übrigen Städten und den Städten überhaupt. Die durchschnittliche Haushaltungsgröße ist 5,03, somit der allgemeinen städtischen Größe von 4,79 und auch ländlichen Größe (4,86) überlegen.

Die Zahl der Wohnräume (einschl. Fremdenzimmer der Gasthäuser) beträgt in den Städten 371 510, auf dem Lande 647 681; dort kommen auf 1 Haushaltung 3,40, auf 1 Einwohner 0,71, hier auf 1 Haushaltung 2,02, auf 1 Einwohner 0,60 Wohnräume. Insbesondere in den Städten mit mehr als 20 000 Einwohnern entfallen bei 151 351 Wohnräumen auf die Haushaltung 3,49, auf den Einwohner 0,69 Wohnräume. Die Versorgung mit Wohnraum ist somit, wie schon bei der Betrachtung der Gebäude sich ergab, in den Städten und zumal in den größeren Städten reichlicher als auf dem Lande.

Nach den drei Wohnungsgrößen (mit bis 2, 3 bis 5, 6 und mehr Wohnräumen) vertheilen sich die Haushaltungen folgendermaßen:

	in den Städten überhaupt		in den Städten mit mehr als 20 000 Einwohnern		auf dem Lande		zusammen	
		%		%		%		%
Kleine Wohnungen	52 563	48,01	21 062	48,63	111 418	50,28	163 981	49,53
mittlere „	42 719	39,01	15 500	35,00	96 514	43,56	139 233	42,05
große „	14 215	12,93	6 657	15,37	13 654	6,16	27 869	8,42

Die kleinen und die mittleren Wohnungen sind hiernach in den Städten etwas weniger häufig als auf dem Lande, während die großen Wohnungen dort erheblich stärker vertreten sind.

Vergleicht man ferner die Besitzart der Wohnung, den

Küche
folgende
Haushalt
wo
in Eigent
„ Miethe
„ Dienst
„ Rührn
habe
Küche
Antheil a
keine Kü
bewohnen
für sich
mit ander
haltung.
In
wohnun
Wohnun
es jedo
einer K
vor; in
derselbe
Hausha
in den
Endlich
haltung
sammen
Städten
Ausnah
Di
Hausha
wenn a
und W
Konstanz
Billingen
Waldbu
Freiburg
Vörrach
Offenbur
Baden
Karlsruh
Mannhei
Heidelber
Mosbach
1. Serge
2. Südl.
3. Mittl.
4. Obere
mit G
5. Unt. H
6. Ddem

Küchenbesitz und die Hausbewohnung, so gelangt man zu folgender allgemeinen Uebersicht:

Haushaltungen wohnen	in den Städten		in den Städten mit mehr als 20.000 Einwohnern		auf dem Lande		zusammen	
	in den Städten	%	in den Städten mit mehr als 20.000 Einwohnern	%	auf dem Lande	%	zusammen	%
in Eigentum	40 662	37,14	8 215	18,97	160 792	72,86	201 451	60,85
„ Miethe	62 459	57,04	33 137	76,51	43 814	19,77	106 273	32,10
„ Dienstwohnung	4 445	4,06	1 739	4,02	6 177	2,79	10 622	3,21
„ Pachtwohnung	1 931	1,76	218	0,50	10 803	4,88	12 734	3,84
haben								
Küche	97 373	88,93	38 134	88,05	188 592	85,11	285 965	86,37
Antheil an Küche	3 381	3,09	616	1,42	22 864	10,32	26 245	7,93
keine Küche	8 743	7,98	4 559	10,53	10 130	4,57	18 873	5,70
bewohnen ein Haus								
für sich allein	21 394	19,54	2 498	5,77	126 966	57,30	148 360	44,81
mit andern Haus-								
haltung, zusammen	88 103	80,46	40 811	94,23	94 620	42,70	182 723	55,19

In den Städten, zumal in den größeren, überwiegt die Mietwohnung, auf dem Lande der Eigenbesitz; Dienstwohnungen und Wohnungen in Nießbrauch sind beiderseits nicht häufig; jener gibt es jedoch vergleichsweise dort, dieser hier mehr. Der Mangel einer Küche kommt auf dem Lande wenig, in den Städten häufiger vor; in den größeren Städten entbehrt jede zehnte Haushaltung derselben; andererseits benötigt auf dem Lande ein Zehntel der Haushaltungen eine gemeinsame Küche, während dieses Verhältnis in den Städten, insbesondere in den größeren, selten statt hat. Endlich bewohnt auf dem Lande die überwiegende Zahl der Haushaltungen ein Haus für sich, während in den Städten das Zusammenwohnen weit überwiegend die Regel, in den größeren Städten die alleinige Bewohnung eines Hauses eine ziemlich seltene Ausnahme bildet.

Die Landesgegenden unterscheiden sich in Betreff der Haushaltungsverhältnisse, wie in Betreff der Hausbewohnung, wenn auch nicht allgemein in gleichem Sinne, nach dem Einflusse und Maße theilweise des städtischen und des industriellen Ele-

ments, theilweise des Vorkommens größerer landwirthschaftlicher Anwesen. So finden sich z. B. geringe durchschnittliche Haushaltungsgrößen in den ländlichen Bezirken ohne erheblichen Hofbesitz (Breisach 4,47 Personen, Ettenheim 4,48, Engen 4,54, Bretten 4,59), hohe derartige Größen in den ländlichen Bezirken mit solchem (Wolfach 5,34, Pfullendorf 4,96, Oberkirch 4,94) und in den industriellen Gebieten ohne größere Stadt oder mit überwiegend industrieller Stadt (Schopfheim 5,15, Pforzheim 5,03, Schwezingen 4,98, Lörrach 4,97, Schönau 4,92), während in den anderen Bezirken mit größeren Städten in Folge des Einflusses der ländlichen Verhältnisse und der Anstalten die städtische Haushaltungsgröße nicht zur vollen Geltung kommt (Mannheim 4,65 ohne Anstalten 4,63, Karlsruhe 4,83 bezw. 4,61). In manchen Gegenden treten überhaupt Einwirkungen der gedachten und andere äußere Umstände nicht hervor, so daß daneben ein überwiegender Einfluß alter Gewohnheit anzunehmen ist. Beispielweise ist eine von ersichtlichen Ursachen unabhängige Abnahme des Zuges zu reichlicher Versorgung mit Wohnraum von Süd nach Nord zu erkennen. Während die Wohnung in der Seegegend und am oberen Rheinflaß unter den Bezirken mit erheblichem Hofbesitz Pfullendorf 4,00, Bonndorf 3,94, Neustadt 3,76, Wolfach 3,53, aber auch unter den Bezirken ohne solchen Donaueschingen 3,47, Staufen 3,43, Engen 3,38 Wohnräume begreift, sinkt sie in den Bezirken der mittleren und unteren Rheinebene und des begleitenden Hügellandes auf einen erheblich geringeren Umfang (Emmendingen 2,75, Kehl 2,51, Eberbach 2,49, Wiesloch 2,32, Durlach 2,20 Wohnräume), um dann gegen Osten wieder etwas zuzunehmen (Mosbach 2,76, Buchen 3,28).

Auf ein weiteres Eingehen in die Einzelheiten dieser Verhältnisse darf, als hier zu weit führend, verzichtet werden. Bei dem besonderen Interesse, welches sie bieten, wird indessen eine zusammenfassende und übersichtliche Darstellung derselben für Kreise und für die Eintheilung des Landes in die 6 geographischen schon wiederholt betrachteten, aus Kreisen und Bezirken gebildeten Gebiete (vergl. Seite XXVI) hier nachfolgend geboten:

Kreis:	Haushaltungen			auf 1 Haus-			auf 1			in %			in %			
	Haushaltungen	Einwohner	Wohnräume	kleine Haushaltungen	mittlere Haushaltungen	große Haushaltungen	kleine Haushaltungen	mittlere Haushaltungen	große Haushaltungen	kleine Wohnungen	mittlere Wohnungen	große Wohnungen	kleine Wohnungen	mittlere Wohnungen	große Wohnungen	
Konstanz	28 192	4,70	3,81	0,81	10 268	17 360	564	36,42	61,58	2,00	6 891	17 762	3 539	24,44	63,01	12,55
Billingen	14 668	4,79	3,48	0,72	5 428	8 770	470	37,01	59,79	3,20	5 190	7 978	1 500	35,38	54,39	10,23
Waldbshut	16 101	4,86	3,55	0,79	5 314	10 415	372	33,00	64,60	2,40	3 787	10 065	2 249	23,52	62,51	13,97
Freiburg	43 809	4,79	3,27	0,69	16 067	26 510	1 232	36,68	60,51	2,81	19 421	20 159	4 229	44,33	46,02	9,65
Lörrach	18 858	4,93	3,26	0,66	5 900	12 503	450	31,29	66,32	2,39	7 841	9 267	1 745	41,59	49,15	9,26
Offenburg	32 053	4,90	3,03	0,62	10 689	20 449	915	33,35	63,80	2,85	15 589	14 290	2 174	48,64	44,58	6,78
Baden	26 444	5,10	2,93	0,63	8 705	17 174	565	32,92	64,94	2,14	15 325	9 428	1 691	57,95	35,66	6,39
Karlsruhe	59 305	4,84	2,67	0,55	20 638	37 597	1 070	34,80	63,40	1,80	37 889	17 712	3 704	63,89	29,86	6,25
Mannheim	28 406	4,80	2,82	0,59	10 221	17 573	612	35,98	61,87	2,15	17 404	8 488	2 514	61,27	29,88	8,85
Heidelberg	30 823	4,77	2,72	0,57	10 778	19 460	590	34,95	63,14	1,91	18 926	9 904	1 993	61,40	32,13	6,47
Mosbach	32 429	4,77	3,03	0,63	11 104	20 797	528	34,24	64,13	1,63	15 718	14 180	2 531	48,47	43,76	7,77
Gebiet:																
1. Seegegend	33 448	4,72	3,78	0,80	12 200	20 531	667	36,47	61,53	2,00	8 476	20 932	4 040	25,34	62,58	12,08
2. Südl. Schwarzwald	22 972	4,92	3,70	0,75	7 372	15 064	536	32,09	65,58	2,33	6 336	13 738	2 898	27,58	59,80	12,62
3. Mittl. u. nördl. Schwarzw.	49 682	4,99	3,42	0,69	17 660	30 060	1 962	35,55	60,50	3,95	20 024	24 290	5 368	40,26	48,89	10,85
4. Obere u. mittl. Rheinebene mit Gebirgstheilen	57 537	4,78	2,96	0,62	19 532	36 930	1 075	33,95	64,18	1,87	28 605	25 291	3 641	49,72	43,96	6,32
5. Unt. Rheinebene m. Hügelland	104 192	4,86	2,75	0,56	36 466	65 716	2 010	35,00	63,07	1,93	65 896	30 898	7 398	63,24	29,65	7,11
6. Oberrhein u. Bauland	63 252	4,77	2,88	0,60	21 877	40 257	1 118	34,59	63,65	1,76	34 644	24 084	4 524	54,77	38,08	7,15
Großherzogthum	331 083	4,84	3,05	0,64	115 107	208 608	7 368	34,77	63,00	2,23	163 981	139 233	27 869	49,53	42,05	8,42

Kreis:	Haushaltungen in				in %				Küchenbesitz			in %			es wohnen			
	Eigen- thum	Miethe	Dienst- wohnung	Ruh- nieder- lassung	Eigen- thum	Miethe	Dienst- wohnung	Ruh- nieder- lassung	mit Antheil an Küche	ohne	mit	Antheil an Küche	ohne	für sich	nicht für sich	für sich	nicht für sich	
Konstanz	19 087	7 000	1 026	1 079	67,70	24,83	3,64	3,83	26 603	781	808	94,36	2,77	2,87	16 747	11 445	59,40	40,60
Billingen	9 061	4 389	468	750	61,77	29,92	3,19	5,12	12 108	2 020	540	82,55	13,77	3,68	6 811	7 857	46,43	53,57
Waldbühl	11 350	3 628	566	557	70,43	22,53	3,52	3,52	14 538	939	624	90,29	5,83	3,88	8 269	7 832	51,96	48,04
Freiburg	26 750	14 165	1 066	1 828	61,06	32,33	2,43	4,18	38 359	4 379	1 071	87,56	10,00	2,44	22 333	21 476	50,98	49,02
Lörrach	11 882	5 842	593	536	63,02	30,99	3,15	2,84	16 953	1 321	579	89,92	7,01	3,07	8 672	10 181	46,00	54,00
Offenburg	21 664	7 678	786	1 925	67,59	23,96	2,45	6,01	27 325	3 344	1 384	85,25	10,43	4,32	17 727	14 326	55,30	44,70
Baden	17 475	6 791	859	1 319	66,08	25,68	3,21	5,03	23 291	1 803	1 350	88,08	6,82	5,10	13 411	13 033	50,71	49,29
Karlsruhe	30 460	25 595	1 917	1 333	51,36	43,16	3,23	2,25	50 295	5 103	3 907	84,81	8,60	6,59	17 936	41 369	30,24	69,76
Mannheim	10 892	15 522	1 440	552	38,35	54,65	5,07	1,93	22 544	1 980	3 882	79,36	6,97	13,67	6 574	21 832	23,14	76,86
Heidelberg	18 276	10 528	874	1 145	59,29	34,16	2,84	3,71	25 636	2 386	2 801	83,17	7,74	9,09	11 321	19 502	36,73	63,27
Mosbach	24 557	5 135	1 027	1 710	75,73	15,83	3,17	5,27	28 313	2 189	1 927	87,31	6,75	5,94	18 559	13 870	57,23	42,77
Gebiet:																		
1. Seegegend	22 947	7 915	1 221	1 365	68,60	23,66	3,65	4,09	31 574	964	910	95,00	2,88	2,12	20 088	13 360	60,06	39,94
2. Südl. Schwarzwald	15 782	5 734	752	704	68,70	24,96	3,27	3,07	20 547	1 673	752	89,44	7,28	3,28	10 911	12 061	47,50	52,50
3. Nördl. Schwarzw. zc.	28 247	17 581	1 341	2 513	56,96	35,39	2,70	5,06	41 521	6 086	2 075	83,57	12,25	4,18	21 173	28 509	42,62	57,38
4. Obere u. mittl. Rheinebene zc.	40 353	12 968	1 424	2 792	70,13	22,54	2,48	4,85	51 075	4 679	1 783	88,77	8,13	3,10	34 691	22 846	60,29	39,71
5. Untere Rheinebene zc.	51 292	46 412	3 983	2 505	49,23	44,84	3,82	2,41	87 299	8 268	8 625	83,79	7,94	8,27	31 617	72 575	30,34	69,66
6. Obenwald u. Bauland	42 833	15 663	1 901	2 855	67,72	24,76	3,01	4,51	53 949	4 575	4 728	85,29	7,23	7,48	29 880	33 372	47,24	52,76
Großherzogthum	201 454	106 273	10 622	12 734	60,85	32,10	3,21	3,84	285 965	26 245	18 873	86,37	7,93	5,70	148 360	182 723	44,81	55,19

Das Maß der durchschnittlichen Versorgung mit Wohnraum drückt sich in dem Verhältniß zur Haushaltung insofern am richtigsten aus, als die Benützung der Familienwohnungen größtentheils eine gemeinsame ist und im Allgemeinen ein Einwohner im Durchschnitt mehr Wohnraum benützt, als das Verhältniß von Wohnräumen zur Einwohnerzahl oder der auf 1 Einwohner entfallende Wohnraum angibt. Immerhin hat dieses letztere Verhältniß den Vorzug, daß der Vergleichsgegenstand (1 Einwohner) ein fester und nicht ein veränderlicher ist, wie die Haushaltung mit ihrer verschiedenen Größe. Immerhin treten auch bei der Vergleichung mit 1 Einwohner die Unterschiede in der durchschnittlichen Ausstattung mit Wohnraum, ähnlich wie bei der Beziehung zur Haushaltung, ungeachtet deren ungleichen Größe hervor. Im Allgemeinen kam auf 1 Einwohner 0,65 Wohnraum, im Bezirke Durlach 0,47, Eberbach 0,55, Rehl 0,52, dagegen im Bezirk Pfullendorf 0,82, Bonndorf 0,83, Wolfach 0,69.

Es erübrigt noch einen Blick auf die Veränderungen zu werfen, welche in den Haushaltungsverhältnissen in der Vergangenheit vor sich gegangen sind.

Bei der Betrachtung der Gebäude ergab sich, daß seit 1864 deren Durchschnittsgröße sich nicht wesentlich (von 4,08 auf 4,73 Wohnräume) verändert hat und ebenso der auf 1 Einwohner entfallende Wohnraum in dieser Zeit nahezu ganz gleich geblieben ist (0,65 bzw. 0,64 Wohnraum vergl. S. XXVIII). Die Haushaltungs- und Wohnungsgröße dagegen hat im Laufe der Zeit erheblicher sich geändert. Selbstverständlich hat die Zahl der Haushaltungen mit der Zunahme der Bevölkerung sich vermehrt, in der Zeit von deren Rückgang sich vermindert. Dabei haben im Großen und Ganzen die Haushaltungen in der Zeit vor dem Aufschwung des Verkehrs sich langsamer, in der Zeit darnach sich schneller vermehrt als die Bevölkerung, dann wieder während der durch das Jahr 1848 erzeugten Stockung der wirtschaftlichen Entwicklung eine langsamere, mit der Errichtung des Reichs und der dadurch erhöhten Freizügigkeit und Gewerbefreiheit eine

stärkere Vermehrung erfahren als diese. Je nachdem günstige Zeitläufte die Gründung neuer Familien und Hauswesen fördern, nimmt die Zahl der Haushaltungen zu oder ab und fällt oder steigt folgeweise die durchschnittliche Kopfzahl der Haushaltungen. Die Heraushebung der Zahlen für einige frühere und die Zählungsjahre von 1861 ab, führt zu folgender Uebersicht:

Jahr	Haushaltungen	Zählliche Zu- oder Abnahme der Haushaltungen in %	auf 1 Person
1817	200 112		5,05
1820	206 820	1,12	5,08
1825	218 486	1,13	5,18
1830	230 155	1,07	5,21
1834	240 783	1,15	5,14
1846	270 056	1,01	5,06
1855	263 326	-0,28	4,99
1861	273 880	0,67	5,00
1864	282 069	1,00	5,06
1867	285 936	0,46	5,02
1871	300 935	1,31	4,86
1875	309 070	0,67	4,88
1880	322 560	0,87	4,87
1885	331 083	0,53	4,84

Die neueste Zählung hat eine Zunahme der Haushaltungen um 8 523 oder 2,64 % im Jahresdurchschnitt um 1 705 oder 0,53 % gebracht, während sie für die Bevölkerung eine Zunahme von nur 1,97 bzw. 0,39 % ergab; entsprechend verringerte sich der Durchschnittshaushalt von 4,37 auf 4,34 Mitglieder.

Die Wohnräume sind, wie oben dargelegt, zuvor nur für 1864 in vergleichbarer Weise ermittelt worden. Von 925 603 stieg ihre Zahl bis 1885 auf 1 020 191, um 94 588 oder 10,22 % (auf das Jahr um 0,49 %), während die Bevölkerung um 173 220 oder 12,13 (bzw. 0,58) %, die Haushaltungen um 49 014 oder 17,38 (bzw. 0,53) % anwachsen. Die Vermehrung der Wohnräume blieb hinter derjenigen der Bevölkerung zurück; in Folge dessen ist die durchschnittliche Versorgung des Einwohners mit Wohnraum von 0,65 auf 0,64, diejenige der Haushaltung von 3,28 auf 3,08 zurückgegangen. Oben (S. XXVIII) wurde dargelegt,

daß der die durc ringert hältniß gleichfö rung de Kf ermittelt besitzend eine ge der ben einen B befindlic meinsam Zunahr haltung S besitzes messener arten w 1864 in % gegen 1885 in % D von Be um 3,9 von D haben. Un angeführ mit Gaf Gasthäu sämtlic In 1885 im 58 33 18 9 6 W Schnitt 5. Bo in der W der Ver nach dieh Einwohner h a l t u n g l e r u n g b i l d

4. Die innere Gliederung der Bevölkerung.

Während im Vorhergehenden die Bevölkerung in der Vertheilung betrachtet wurde, in welcher sie nach dem räumlichen Aufenthalt und Zusammenhang in Wohnung, Haus, Ort, Gemeinde und Gebiet sich gliedert, wird sie nunmehr nach den bei der Volkszählung ermittelten Eigenschaften und Merkmalen der einzelnen Personen dargestellt. Jene räumliche Vertheilung kann man als die äußere, diese Vertheilung nach den individuellen Verschiedenheiten der Einzelnen als die innere Gliederung der Bevölkerung bezeichnen. Die durchgreifendste Unterscheidung der Bevölkerung ist diejenige nach dem Geschlecht; dieselbe wird deshalb hier zuerst in Betracht gezogen. Sodann folgen das Alter, der Familienstand, die Staatsangehörigkeit, die Gebürtigkeit, die Religion, die Stellung in der Haushaltung, woran sich die vorübergehend An- und Abwesenden und die Eheverhältnisse anschließen. Eine Eintheilung der Bevölkerung nach dem Berufsstande wurde für die 1885er Zählung nicht vorgenommen; nur die aktiven Militärpersonen wurden besonders aus-
geschieden.

a. Geschlecht.

Von den im Jahre 1885 gezählten 1 601 255 Einwohnern waren 782 039 männlichen und 819 216 weiblichen Geschlechts. Die männlichen Personen, (welche der Kürze wegen auch einfach als Männer, wie die weiblichen kurzweg als Frauen bezeichnet werden), stehen den weiblichen also erheblich an Zahl, um 37 177, nach. Von der Bevölkerung gehören nur 48,84 dem männlichen, dagegen 51,16 % dem weiblichen Geschlechte an und es kamen auf 100 Männer 104,75 Frauen oder auf 100 Frauen nur 95,46 Männer.

Im Vergleich zu anderen Ländern ist dieses Verhältnis ein mittleres. Im Reich gestaltete dasselbe sich in folgender Weise: es kamen im Jahre 1885 auf 100 Männer an Frauen

in Preußen	104,31	in Baden	104,75
„ Bayern	103,82	„ Elsaß-Lothringen	102,83
„ Sachsen	105,37	„ Hessen	101,91
„ Württemberg	106,30	„ Mecklenburg-Schwerin	102,36
	107,66	„ Hamburg	105,12

Die entsprechende Ziffer war in der Schweiz 109,6, in Großbritannien 104,2 in Oesterreich-Ungarn 103,5, in den Niederlanden 102,3, in Italien 99,5, in Frankreich 100,7, in Belgien 100,3.

In Baden hat sich der Frauenüberschuß immer ziemlich hoch gehalten. Im Laufe der Zeit gestaltete sich derselbe:

1812	106,5	1852	105,3	1871	105,1
1822	105,1	1855	106,2	1875	105,1
1834	104,7	1864	103,9	1880	105,2
1846	104,4	1867	104,8	1885	104,8

Im Allgemeinen läßt diese Zahlenreihe das Fallen und das Steigen des Frauenüberschusses als eine Folge günstiger und ungünstiger Zeitumstände erscheinen. Krieg, Auswanderung, wirtschaftlicher Rückgang fördern ihn, Friede, innere Ruhe, wirtschaftlicher Aufschwung drücken ihn herab.

Vertlich ist das Uebergewicht der Frauen sehr verschieden. Nur in den 3 Bezirken Rastatt (91,8), Kehl (98,5) und Ettlingen (99,6) erlangen die Männer die Mehrzahl, im Bezirk Pfullendorf halten sich Männer und Frauen das Gleichgewicht. In dem Bezirk Baden dagegen erreichen die Frauen ein außerordentliches Uebermaß (120,0), in Waldkirch 113,7, Schönau 112,5, Lahr 111,1. Im Allgemeinen finden sich in den Bezirken des Schwarzwaldes, der mittleren Rheinebene und des Neckarhügellandes viele Frauen; in der Seegegend, im Markgräflerland, in der unteren Rhein-

daß der erstere Unterschied wohl nur ein scheinbarer, in der That die durchschnittliche wohnliche Unterkunft des Einzelnen nicht verringert sei; auch für die Haushaltungen bedeutet nach dem Verhältniß von deren Vermehrung der Rückgang der Wohnungsziffer gleichfalls keine wirkliche oder doch nur eine ganz geringe Minderung der Wohnungsgröße.

Küchen wurden 1864 an benützten und unbenützten 265 363 ermittelt, nunmehr 285 965 alleinige, 26 245 gemeinsame Küche besitzende Haushaltungen. Da unter den Küchenbesitzern auch eine gewisse Anzahl 2 oder mehr Küchen besitzen, so ist die Zahl der benützten Küchen auf annähernd 300 000 anzunehmen, was einen Zuwachs von 34 637 unter Beachtung der nicht in Gebrauch befindlichen Küchen, von mindestens 36 000 alleinigen und gemeinsamen Küchenbesitzern oder von etwa 14 % bedeutet. Die Zunahme der Küchenversorgung hätte hiernach mit der Haushaltungszahl nahezu gleichen Schritt gehalten.

Sodann wurde im Jahre 1864 auch die Art des Wohnungsbesitzes der gewöhnlichen Haushaltungen ermittelt. Unter angemessener Vertheilung der Anstalts Haushaltung auf die Besitzarten wohnten von den Haushaltungen

	in Eigenthum	in Miethe	in Dienstwohnung	in Ruhenutzung
1864	193 864	71 010	6 815	10 380
in %	68,73	25,17	2,42	3,68
gegen				
1885	201 454	106 273	10 622	12 734
in %	60,85	32,10	3,21	3,84

Die Eigenthümer haben hiernach gegen alle übrigen Klassen von Besitzern am wenigsten zugenommen. Sie haben sich nur um 3,96 % vermehrt, während die Miether 49,66, die Inhaber von Dienstwohnungen 55,87, die Ruhenutzer 22,71 % gewonnen haben.

Unter den gewöhnlichen Haushaltungen befanden sich, wie S. XXXI schon angeführt 1 428 Gasthäuser (d. h. Gastwirthschaft treibende Haushaltungen) mit Gästen; außerdem wurden 4 153 Gasthäuser ohne Gäste, zusammen 5 581 Gasthäuser ermittelt. Die ersteren enthielten 10 828, die letzteren 15 331, sämmtliche Gasthäuser 26 159 Fremdenzimmer.

In den Gasthäusern übernachteten vom 30. November auf 1. Dezember 1885 im Ganzen 4 528 Gäste und zwar in

580 Gasthäusern 1 Gast,	105 Gasthäusern 6—10 Gäste,
332 „ 2 Gäste,	44 „ 11—20 „
189 „ 3 „	15 „ 21—30 „
93 „ 4 „	7 „ 31—53 „
63 „ 5 „	

Wegen der Anstalts Haushaltungen s. Seite XXXI und den Abschnitt 5.

Von erheblicher Bedeutung für das Wesen der Haushaltung ist neben ihrer Beziehung zu der Wohnung und ihrer Größe nach der Zahl ihrer Mitglieder ihre Zusammensetzung nach der Art dieser Mitglieder. Vollständige Ermittlungen und Gliederungen der Haushaltungen nach dieser Richtung haben als zu weit fahrend bisher nicht stattgefunden, wohl aber sind die Einwohner nach der Art ihrer Mitgliedschaft oder nach ihrer Stellung in der Haushaltung ermittelt und eingetheilt worden. Die Darstellung dieser Eigenschaften der Bevölkerung bildet den Gegenstand des Abschnittes 4. L.

in %
nicht für sich
40,60
53,57
48,64
49,02
54,00
44,70
49,29
69,76
76,86
63,27
42,77

39,94
52,50
57,38
39,71
69,66
52,76
55,19

günstige fördern, ist oder stungen. hlungss

auf 1 shaltung sersonen 5,05 5,08 5,18 5,21 5,14 5,06 4,99 5,00 5,06 5,02 4,86 4,88 4,87 4,84

stungen 0,52 % ne von ch der

nur für 25 603 0,22 % 73 220 4 oder Wohn Folge es mit on 3,28 rgelegt,